

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auer Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Infanterieangelegenheiten:** Die Infanterieangelegenheiten sind dem Reichstag am 22. Mai vorgelegt worden. Die Beschlüsse des Reichstages sind dem Reichstag am 22. Mai vorgelegt worden. Die Beschlüsse des Reichstages sind dem Reichstag am 22. Mai vorgelegt worden.

Nr. 114.

Mittwoch, 21. Mai 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

- Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Dienstag die Beratungen über die Wehrvorlage fort und bewilligte die neuen Truppenenteile für die Fußartillerie, die Pioniere und den Train.
- Ein Beschluß des Bundesrates über die Frage der braunschweigischen Thronfolge steht angeblich unmittelbar bevor.
- Die Degradierung der englischen Spione durch den deutschen Kaiser hat in der englischen Presse die lebhafteste Befriedigung ausgedrückt.
- Im österreichischen Abgeordnetenhaus hielt Ministerpräsident Graf Stürgkh eine Rede über die auswärtige Lage.
- In offiziellen Kreisen Konstantinopels wird erklärt, daß das englisch-türkische Abkommen über den Persischen Golf definitiv abgeschlossen ist.
- Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Protestnote Japans bezüglich der kalifornischen Wanderverbotsfrage ist aberreicht worden.

\*) Rückseite Seite an anderer Stelle.

Stuttmühlische Witterung am 22. Mai: Keine Witterungsveränderung.

### Die Notwendigkeit der Kavallerievermehrung.

Gestern hat die Budgetkommission des Reichstages die Beratung der Wehrvorlage wieder aufgenommen. Werden den ersten Abstrichen noch weitere folgen? Das ist die Frage, die sich weiten nationalen Kreisen auf die Lippen drängt. Immer mehr stellt sich heraus, daß die Streichung der drei Kavallerieregimenter eigentlich ein kleinlicher Vorgang war, der hoffentlich keine Nachfolger mehr findet. Es wäre zu wünschen, daß die zweite Lesung die Regierungsvorlage wiederherstellt, denn es läßt sich nicht leugnen, daß die Forderung der Regierung von sechs Regimentern angesichts des tatsächlichen Wehrbedarfs außerordentlich bescheiden war. In der neuesten Nummer der Nationalliberalen Blätter spricht sich in diesem Sinne der bekannte Militärhistoriker Oberst a. D. von Kurnatowski aus. Kurnatowski bespricht eingehend den Geschichtswert der Reiterwaffe und

widerlegt dabei die Bemerkung eines Zentrumsabgeordneten, die Kavallerie hätte im Feldzug 1870/71 nichts geleistet, und die Verhältnisse seien jetzt dieselben wie damals. Was die Leistungen der Kavallerie betrifft, so muß, so führt der Verfasser aus, zugegeben werden, daß ihre Einwirkung in den Schlachten sowohl wie ihre Tätigkeit bei der Verfolgung mehr in den Vordergrund hätte treten können. Das war aber nicht Schuld der Waffe, die ebenso nach Vorbeeren strebte, wie ihre Schwere Waffen. Die Gründe lagen in der vielfach falschen Verwendung und der durchaus unzureichenden Bewaffnung der Kavallerie. Wenn man behauptet, wie dies in der Budgetkommission geschah, daß für die kriegerische Verwendung dieselben Verhältnisse beständen, wie damals in den großen Kriegen 1866 und 1870 und 1871, so würde man mit demselben Recht sagen, die heutige Infanterie, bewaffnet mit dem Hinterlader und dem Mechanismus sei dieselbe, wie die Friedrichs des Großen, die das Feuerloch-Gewehr führte. Von der deutschen Reiterei war nur die leichte Kavallerie, Dragoner und Husaren, mit dem Händnadel-Karabiner als einer annähernd brauchbaren Feuerwaffe versehen. Die schwere Kavallerie, Kürassiere und Ulanen, führte eine Pistole. Diese war in ihrer Wirkung nicht viel mehr wert als die Schleuder, mit der der kleine David den Hiesen Goliath erschlug. Wer im Laufe des Krieges bewaffneten sich die Ulanen mit Dassepots, die den Franzosen zu Tausenden abgenommen worden waren. Das Verhältnis der schweren zur leichten Reiterei betrug im deutschen Heere ungefähr 2 zu 8. Eine Kavallerie-Division hatte nicht ein einziges leichtes Regiment bei sich, konnte also mit dem Säbel allein nur für die Urtat und bei der Verfolgung Verwendung finden. Um sich gegen einen Ueberfall des Feindes bei Nacht zu schützen, nahm die Kavallerie zeitweise Infanterie auf Wagen mit sich, die den Vorpostendienst versehen mußte. Die Führer der Kavallerie-Divisionen glaubten, ihre Regimenter als Schlachten-Reserve verwenden und nur äußerstenfalls einsetzen zu müssen. Auch Moltke wußte Anfang 1870 noch keinen ganz richtigen Gebrauch von der Kavallerie zu machen. Nur wenige höhere Führer, an erster Stelle Prinz Friedrich Karl, besaßen Verständnis für die Verwendung der Kavallerie und bemühten sich, sie richtig zu verwenden, soweit die schlechte Bewaffnung es zuließ.

Es muß zugegeben werden, daß die Kavallerie bei Würzburg falsch aufgestellt war, zuweit zurückgehalten wurde und infolgedessen zur Verfolgung zu spät kam. Sie hätte verhindern können und müssen, daß Mac Mahon mit seinen geschlagenen Truppen entkam, und würde durch ihre Einwirkung auf die Rückzugslinie der Franzosen ihnen eine Katastrophe bereitet haben. Auch bei Sedan verlagte eine Kavallerie-Division. Der deutschen Kavallerie gebührt aber das hohe Verdienst, den Sieg bei Mars la Tour durch osberfreudiges Einsetzen herbeigeführt und somit entscheidend zur Einkesselung der Armee Bagains in Metz beigetragen zu haben. Der Sieg

der Kavallerie-Division von Rheinbaden entschied auf dem äußersten linken Flügel, dem strategischen der Franzosen, die Schlacht und verhinderte, daß der Feind von seiner ungeheuren Uebermacht hier Gebrauch machte. In der Klüftung entwickelte die deutsche Kavallerie schon zu Beginn des Feldzuges eine sehr wertvolle Tätigkeit. Sie verschaffte das große Hauptquartier und die Armeeführer mit den nötigen Nachrichten über den Gegner und verschleierte die Bewegungen ihrer eigenen Armeen. Freilich erleichterte ihr die französische Reiterei durch ihre Untätigkeit die Lösung ihrer selbstgefügten Aufgaben. Der gefürchtete Ruf: les ulans! gibt Zeugnis von dem unerschrockenen Vorgehen unserer Kavallerie in Feindesland. Gambetta konnte wohl Urmeen aus der Erde stampfen, aber keine Kavallerie neu formieren. Diese Waffe läßt sich eben nicht improvisieren. Sie muß im Frieden formiert und in langjährigem Dienst beschult sein. Die französische Loire-Armee besaß vor allem deshalb, weil ihr die nötige Kavallerie fehlte, während die Deutschen ausreißend damit versehen waren. Aus demselben Grunde wurde der Rückzug Napoleons aus Rußland 1812 so bedäunlichvoll für die große Armee, weil die französischen Kavallerie am meisten gelitten hatte und durch die eilige Wintermäste zuerst aufgegeben war. Seit dem deutsch-französischen Kriege haben sich die Verhältnisse wesentlich zugunsten unserer unternehmungslustigen, kampfbereiten Kavallerie geändert. In ihrer Unterstützung in der Klüftung, nicht zu ihrer Entlastung, sind die Luftschiffe und Flugzeuge neben die Kavallerie getreten. Die Bewaffnung mit dem Karabiner und die Ausbildung im Feuergefecht weisen der Kavallerie jetzt den Platz neben der Infanterie im Gefecht zu. Reitende Artillerie, Maschinengewehre, Radfahrabteilung und Motorabteilung (die Franzosen sehen ihre Kavallerie-Pioniere auf Räder) bereichern der Reiterei heutzutage eine Selbstständigkeit, an die man früher nicht gedacht hat, die aber notwendig ist, damit die Armeen unter möglichst günstigen Verhältnissen und in vorteilhaftem Gelände in den Kampf treten. Die Kavallerie hat jetzt die großen Schlachten einzukleiten, während dieser neben der Infanterie zu kämpfen, nachher zum Schluß durch geübte Verfolgung den Sieg zu vollenden, oder wenn die Not es erfordert, sich osberfreudig einzusetzen, um die anderen Waffen bei einem unglücklichen Ausgang der Schlacht zu retten. Für diese mannigfachen Aufgaben kann die Kavallerie nicht stark genug sein.

### Keine falschen Schlüsse.

Die dreijährige Dienstzeit findet in Frankreich, das zeigt sich immer deutlicher, doch nicht die begehrteste Aufnahme, wie es uns die dienstbesessenen Offiziere der Herren Poinecaré und Barthou glauben machen wollen. Die parlamentarische Opposition, zu deren Sprecher sich am vergangenen Sonntag der ehemalige Ministerpräsi-

### Perlen.

(Nachdruck verboten.)

Die Perle ist die Königin des Schmuckes. Nicht erst seit heute kommt ihr diese Rolle zu, sondern schon zu allen Zeiten erfreute sie sich der größten Verehrung. Freilich gab es dazwischen auch Perioden, in denen sie etwas außer Mode war. So wurde sie z. B. vor etwa zwanzig Jahren verhältnismäßig wenig geschätzt, während des letzten Jahrzehnts ist aber ihre Beliebtheit ständig gestiegen. In immer zahlreicheren Exemplaren wird sie getragen, und es ist selbstverständlich, daß damit auch ihr Preis ganz außerordentlich gestiegen ist. Wer sich vor fünfzehn Jahren einen damals noch verhältnismäßig billigen Perlenschmuck anschaffte, der darf gegenwärtig mit einer erheblichen Wertsteigerung rechnen. Man kann wohl behaupten, daß die Perlen noch niemals so in der Mode waren wie eben jetzt, und noch scheint keine Abnahme ihrer Beliebtheit bevorzustehen. Moden kommen und vergehen. Wenn aber ein bestimmter Gegenstand so alle überdauert, wenn er schon in den ältesten Zeiten und durch alle Jahrhunderte hindurch geschätzt wurde, wenn er bei allen Völkern die gleiche Art der Verwendung findet, dann kann es sich bei ihm nicht mehr um eine Mode, also um eine Laune des Geschmacks handeln. Es müssen ihm dann besondere Eigenschaften innewohnen. In der Tat gibt es keinen zweiten Körper, der der Perle an die Seite zu stellen wäre. Ihre herrliche Farbe, ihr seltener Glanz, ihre verhältnismäßig große Seltenheit, verbunden mit der Schwierigkeit, sie zu erlangen, geben ihr eine einzigartige Stellung. Wie man auf sie aufmerksam wurde, läßt sich heute nicht ermitteln. Wahrscheinlich fand man sie zuerst am Ufer des Meeres, wo sie von den Wellen gespült wurde. Welt sie nun ganz anders, viel schöner aussehend, als alles, was man sonst am Strande fand, so lag das in jedem

Menschen Klummernde Schönheitsgefühl den Wunsch entstehen, mehr von diesen süßlichen, runden und durch einen leuchtenden Glanz ausgezeichneten kugelförmigen Gebilden zu besitzen. So suchte man im Meere selbst und hatte es bald heraus, daß die Perle ein Produkt ist, das sich in gewissen Muscheln bildet. Das Suchen und das Tauchen nach solchen Muscheln begann, und es entstanden die Anfänge der Perlenfischerei. Wenn wir das heutige Verfahren, die Perle aus dem Grunde des Meeres herauszuholen, mit der ältesten, eben beschriebenen und in ihrem Wesen so primitiven Methode vergleichen, so werden wir sehen, daß sich im Laufe der Jahrtausende so gut wie gar nichts verändert hat. An den Küsten von Ceylon ist der Hauptort der Perlenfischerei. Die eingeborenen Taucher haben es durch eine von Jugend auf durchgeführte Übung so weit gebracht, daß sie mehrere Minuten unter Wasser bleiben können. Sie springen von den Booten aus ins Meer, raffen dort so viele Muscheln zusammen, als sie nur irgend vermögen und kommen damit an die Oberfläche. Jeder Taucher taucht an einem einzigen Tage etwa vierzig bis fünfzigmal. Die Muscheln, die er mit nach oben bringt, belüftet sich dann durchschnittlich auf etwa fünfzigtausend Muscheln. Früher hat man diese Muscheln einzeln geöffnet und sie sorgfältig durchsucht, um Perlen zu finden. Heute, bei dem so sehr gestiegenen Bedarf, verfährt man in etwas anderer Weise. Die Schalen werden aufgebroschen, die geöffneten Muscheln auf einen Haufen geworfen und sich selbst überlassen. Hier fressen sie, wobei die Weichteile zerstört werden. Ist die Zerstörung weit genug vorgeschritten, so bringt man sie in Holzkrüben, deren Boden etwas geneigt und mit feinen Löchern versehen ist. Hier werden sie kräftig durchgewaschen, wodurch man die Reste der Weichteile wegwäscht, während die Perlen zurückbleiben. Der in den letzten zehn Jahren so außerordentlich gesteigerte Bedarf an Perlen, hat die vollkommenste Zurichtung der

Muscheln in drohende Nähe gerückt. Man hat deshalb von Seiten der englischen Regierung eine Regelung in der Weise eingeführt, daß man Schonzeiten schuf, während deren nicht getaucht werden darf, um während derselben die Muscheltiere einer ruhigen Vermehrung zu überlassen. Außer in Ceylon findet man die Perlen auch noch an den Küsten Südamerikas, ferner an der Westküste Mexikos, im Golf von Kalifornien und in manchen süßen Gewässern. So führen z. B. einzelne Flüsse Oberbayerns, des Hochgebirges und Sachsens, Perlenschalen, und es ist dort auch eine regelrechte Perlenfischerei eingerichtet. Aber alle die erwähnten Vorkommnisse können sich in bezug auf Schönheit mit der aus Ceylon kommenden ostindischen Perle nicht messen, die die geschätzteste von allen auf dem Markt befindlichen Sorten ist. Ihre Beliebtheit hat eben dazu beigetragen, daß sich die Zahl der Perlmuscheln gegen früher verringerte. Die von der Regierung eingeführte Schonzeit ergab den gewünschten Erfolg nicht, denn, wenn sich auch die Muscheln wieder vermehrten, so hat doch deswegen keine Vermehrung der in ihnen vorkommenden Perlen stattgefunden. Es scheint sogar, daß der Prozentsatz dieser letzteren ganz bedeutend zurückgegangen ist. Der schon früher aufgetauchte Wunsch, die Zahl der in den Muscheln vorkommenden Perlen zu vermehren, führte zu Forschungen über ihre Entstehung. Dabei machte man die Beobachtung, daß die Perle durch einen Krankheitsprozeß des Tieres entsteht. Man fand, daß keine Fremdwürmer, die man in die Muscheln einführt, einen Reiz auf das Muscheltier ausüben. Dieses schadet dann ein Sekret ab, mit dem es den Fremdwürmer einhüllt, der dann zu der so geschätzten Perle erstarrt. Nun erschien die Perlenzeugung sehr einfach, und man versuchte, ihr Bildung auf künstlichem Wege herbeizuführen. Die verschiedenartigsten Fremdwürmer, insbesondere winzige Steinchen, wurden in die Muschelschale eingeführt, und es bildeten sich in der Tat

bent Calla u aufwar, ist an und für sich freilich, wie die bisherigen Bestimmungen in der Kammer zeigten, nicht gerade bedenklich. Man weiß, daß in Frankreich gerade frühere Minister und besonders Premierminister sich gerne als Kritiker einer von der amtierenden Regierung eingebrachten nicht allzu populären Vorlage bei den Deputierten und dem Volke in empfehlende Erinnerung bringen. Immerhin ist es für die Regierung nicht unbedenklich, daß in der weitaus jüngsten, bisher maßgebenden parlamentarischen Gruppe, der radikal-radikalsozialistischen, sich eine entschiedene Abneigung gegen die dreijährige Dienstzeit kund gibt. Bedenklicher aber ist, daß auch im Volke selbst sich eine wachsende Abneigung gegen die dreijährige Dienstzeit zeigt. Daß dem aber so ist, beweisen die Kundgebungen des Volkes in Waffen, der Soldaten. Die Erörterung über die Zurückhaltung des dritten Jahrganges im Herbst, die den Uebergang zur dreijährigen Dienstzeit bilden soll, muß doch einen hohen Grad erreicht haben, wenn selbst in der Grenzfestung Toul, wo die ganze Besatzung gleichsam im Alarmzustand für den künftigen Revanekrieg lebt, Dinge passieren konnten, wie sie am Samstag und Sonntag dort tatsächlich vor sich gingen. Gewiß ist bei der Schilderung dieser Soldatenkundgebungen viel Uebertreibung mit eingeschlagen; wenn von 15 000 Soldaten die Rede ist, die demonstrierten, so ist das natürlich lächerlich, die Garnison von Toul beträgt kaum 15 000 Mann. Aber ebenso wenig wie diesen Uebertreibungen wird man den offiziellen Vertuschungsversuchen trauen dürfen. Es scheint doch unbestreitbare Tatsache, daß Mannschaften aus der Kaserne ausrückten und ihre Offiziere verprügelten. Es wiederholten sich also Vorgänge, wie wir sie vor einigen Jahren bei den Winterunruhen in Südrussland erlebt haben, nur daß die Sache diesmal für die französische Heeresleitung noch peinlicher ist, da es sich um eine Demonstration rein militärischen Inhalts handelt.

Wir glauben auch nicht, daß die Kundgebungen in Toul die letzten derartigen Begeisterungsausbrüche der Proustous über das patriotische Opfer des dritten Dienstjahres waren. Umso mehr wird man sich aber bei uns in Deutschland hüten müssen, aus diesen Disziplinlosigkeiten einen Rückschlag auf den Geist in der französischen Armee zu ziehen. Die romanischen wie auch die slavischen Armeen kennen nicht jene deutsche eiserne Disziplin, die den Soldaten dem ersten bis zum letzten Tage seiner Dienstzeit umfängt; es wird dort — auch in dem angeblich bespotzlichen Rußland — vieles nachgesehen, was hier unweigerlich im günstigsten Falle mit Rufen gestrichelt würde. Die lockere Handhabung der Disziplin ist gewiß nicht nachahmenswert; sie muß in kritischen Zeiten, wenn kein Führer da ist, der die Truppe unbedingt in der Hand hat, verhängnisvoll werden. Aber es wäre gleichzeitig für uns Deutsche ein verhängnisvoller Irrtum, wollten wir aus jener so disziplinwidrig sich äußernden Abneigung der französischen alten Leute gegen die drei Jahre auf eine mangelnde Schlagbereitschaft des französischen Soldaten schließen. Als vor einigen Jahren der Exzozialist Briand kein anderes Mittel gegen den Streik der Eisenbahner in Ostfrankreich wußte, als daß er die Streikenden zum Militär einberief und sie derart unter die Militärgerichtsstellung stellte, da begründete er diese Maßregel damit, daß bei einer Fortdauer des Streikes Frankreichs Sicherheit gegen den Willen Nachbar bedroht sei. Die Folge war, daß die Streikenden mit nur geringer Ausnahme sich der Maßregel fügten. So wird es auch jetzt wieder werden. Die unzufriedenen Dreijährigen werden schon bald zu der Ueberzeugung sich durchgerungen haben — oder durchgerungen worden sein —, daß ihr Opfer nötig sei für den Tag der Revanche. Und es wäre ein falscher Schluß, glaubte man, daß die Leute, die jetzt ihre Offiziere verprügelten und revolutionäre Lieder sangen, nicht, sobald der Ruf zur Revanche erschallt, mit ebenso viel Eifer die Markeilasse fangen und die verdachten Brustens zu verprügeln sich vornehmen, wie ja auch Sonntag in den Reihen der Reuterer der Ruf erschollen sein soll: Wieder Krieg als drei Jahre.

### Politische Tageschau.

Kur 21. Mai.

#### Eine Bundesratsstimmung über die braunschweigische Thronfrage.

Nach einem Berliner Telegramm soll ein Beschluß des Bundesrates über die Frage der braunschweigischen Thronfolge unmittelbar bevorstehen. Der preu-

sißige Antrag liegt bereits vor, und auch die zuständigen Bundesratsausschüsse beschäftigt die Angelegenheit. Sie wird indessen an allen unterrichteten Stellen sehr diskutiert, so daß man nicht weiß, ob der Antrag bereits in der heutigen Sitzung des Bundesrates verabschiedet werden wird. Wie es heißt, werden in der Stadt Braunschweig umfassende Vorbereitungen getroffen, die darauf schließen lassen, daß der Einzug des neuen Herzogs und seiner Gemahlin dort in nächster Zeit erwartet wird. — Die Uebertragung und Eile, mit der die Angelegenheit betrieben wird, scheint reichlich verständig. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Frage in Ruhe und Ueberlegung, unter pflichtgemäßer Berücksichtigung aller in Betracht kommenden staatlichen und nationalen Gründe und unter Ausschaltung alles Persönlichen, erledigt wird.

**Wann werden die Schiffsahrtsabgaben eingeführt?** Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Regierungen Oesterreich-Ungarns und der Niederlande über die Einführung der Schiffsahrtsabgaben auf der Elbe und dem Rhein haben noch zu keinem Ergebnis geführt, auch wird ein solches in absehbarer Zeit nicht erwartet. Die preussische Regierung hat sich entschlossen, zunächst auf der Weser und der Oder Besatzungsabgaben zu erheben, soweit diese Ströme in ihrem Machtgebiete fließen. Es soll damit der Beweis erbracht werden, daß durch die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben der Ausbau des betreffenden Stromes und die damit verbundenen wirtschaftlichen Interessen eine wesentliche Förderung erfahren.

**Die preussische Wahlrechtsfrage.** Die offiziellen Berliner politischen Nachrichten schreiben in einem Artikel über die Aufgaben des kommenden Landtages, in erster Linie werde sich auch der Zeitpunkt für eine Wiederaufnahme der Wahlrechtsverhandlungen ergeben.

**Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage** wird aus Schwerin gemeldet: In der Landschaft nahmen die Bürgermeister mit 23 Stimmen die Regierungsvorlage über die Zusammensetzung des Landtages an, lehnten jedoch die öffentliche Wahl ab. Da die Ritterschaft jedoch an der öffentlichen Wahl festhält, droht die ganze Vorlage auch an diesem Punkte zu scheitern.

**Der Landtag des Fürstentums Neuchâtel.** Am Dienstag von seinem Präsidenten, dem Kaufmann Fr. B. Lobenstein, eröffnet. Der Präsident gedachte zunächst des verstorbenen Fürsten Heinrich XIV. und teilte dem Landtage mit, daß Fürst Heinrich XXVII. den Thron bestiegen und die Verfassungsurkunde vollzogen habe. Dann wurde der Landtag auf Mittwoch vertagt.

**Französische Hoffnungen auf die englisch-russische Monarchen-Zusammenkunft.** Wie aus Paris telegraphiert wird, meldet der Petersburger Korrespondent des Peti Parisien: Wenn man den Besuch des Zaren in Berlin als eine rein familiäre Angelegenheit betrachte, so müsse demgegenüber betont werden, daß die Zusammenkunft, die bei dieser Gelegenheit zwischen dem König von England und dem Zaren verabredet werden dürfte, einen ganz anderen Charakter tragen werde. Bei dieser Gelegenheit, die in den Schären stattfinden werde, würden die beiderseitigen Leiter der auswärtigen Politik zugegen sein. Es dürften alsdann die Frage der Liquidation des Balkankrieges sowie die chinesische Frage zur Erörterung gelangen.

**Richter und Volk in Frankreich.** Der Präsident des Verfallenen Gerichtshofes Fernand wird vor den aus dem gesamten Kassationshofe bestehenden richterlichen Tribunalat gestellt werden, weil er in einem Briefe an den Justizminister erklärt hatte, daß bei der Beförderung der Richter weniger die Verdienste und Umsichtigkeit, als die Empfehlungen politischer Persönlichkeiten maßgebend seien.

**Die französischen Heereskredite.** Die anlässlich der Zurückbehaltung der Jahresklasse 1910 in der Kammer eingebrachte Kreditvorlage beziffert sich auf 440 Millionen Francs. Hiervon entfallen auf die Gutsabteilung, insbesondere für Kasernenbauten, 248 800 000 Francs, auf die Artillerie 21 790 000 Francs, auf die Intendanten 67 800 000 Francs, auf den Sanitätsdienst 81 000 000 Francs und für den Ankauf von Pferden 69 200 000 Francs. Der Kriegsmminister berief die Leiter des Sanitätsdienstes und die Generalstabchefs der einzelnen Armeekorps für den 20. Mai

nach Paris, um mit ihnen allesamt der Einführung des dreijährigen Dienstes zusammenhängenden Sanitätsfragen zu erörtern.

**Der japanisch-amerikanische Streitfall.** Staatssekretär Bryan überreichte dem japanischen Botschafter die Antwort auf den Protest Japans gegen die kalifornische Landbesitzurteilung. Die Antwort wurde bisher nicht veröffentlicht. — Der Gouverneur von Kalifornien unterzeichnete das Gesetz über den Landverkauf durch Fremde, wogegen Japan Protest erhob.

### Von Stadt und Land.

**Bedenkliche am 21. Mai:** 1471. Adreacht Diller, Kaiser, geboren in Nürnberg. 1508. Christoph Columbus, der Entdecker von Amerika, gestorben in Valladolid. 1871. E. Freiherr von Münch-Bellinghaußen, dram. Dichter (Fr. Helm), gestorben in Wien. 1895. Franz v. Suppe, Operntextkomponist, gestorben in Wien. 1906. Klara von Güllmer, Schriftstellerin, gestorben in Dresden.

### Wetterbericht vom 21. Mai mittags 12 Uhr.

Stationsname	Barometer Stand	Temperatur (Celsius)	Fruchtigkeitsgehalt	Windrichtung	Windkraft
Wetterhauschen	730 mm	+ 17	70	18° C	SO.
Flügel Albert				- 18° C	
Glückhau					

Kur 21. Mai.

(Nicht auf unleserliche Weise, die durch ein Notarpostenbureau fortgeführt werden kann, ist auch im Rückzug — nur mit genauer Angabe der Stationen.)

**Neuer Gütervorsteher.** An Stelle des am 30. Juni ds. Js. in den Ruhestand tretenden Gütervorstehers Herrn Glühner wurde, wie wir erfahren, der bisherige Kassenvorsteher der hiesigen Güterverwaltung, Herr Knödel, zum Gütervorsteher ab 1. Juli ds. Js. ernannt.

**Um auf genaues Einhalten der Anstands- und Mahnungspflichten bei der G. R. D. W. mit Hinwirken zu können,** werden wir von der Leitung der Erzgebirgischen Kraft-Omnibus-Betriebs-Gesellschaft, die Fahrgäste zu bitten, selbst nach Möglichkeit eine Kontrolle auszuüben. Das möchte derart geschehen, daß das Publikum die Leitung der G. R. D. W. von jeder Unregelmäßigkeit in Kenntnis setzt, damit die Wagenführer, die den Fahrplan nicht einhalten, in Strafe genommen werden können. Maßgebend für die Zeit ist die von der Post ausgegebene deutsche Normalzeit. Darnach werden morgens um Dienstmittag die Uhren aller Wagenführer eingestellt. Im Interesse eines geregelteren Verkehrs, als er jetzt vorhanden ist, wäre es nur erwünscht, wenn der Anregung der G. R. D. W. in weitestgehendstem Maße Folge geleistet wird.

**Ein Hauptquartal der Kuer Gesamtplanung** wurde am letzten Montag im Hotel Stadtpark abgehalten. Die Innungsmitglieder hatten sich dazu sehr zahlreich eingefunden, da eine wichtige Tagesordnung vorlag. Zunächst wurde die Ausübung von 19 Beiträgen vollzogen. Herr Obermeister Emil Kestler ermahnte die jungen Leute zu Fleiß und Sittsamkeit, und stellte ihnen bei rechtem Fleiß eine Belobigung durch die Gewerbetammer in Aussicht. Ferner verteilte er an sie gedruckte Verhaltensmaßregeln, deren Befolgung empfehlend. Als Rechnungsprüfer für das nächste Vereinsjahr wurden Johann die Herren Schlossermeister D. Wendler sowie Tischlermeister E. Weib und Ernst Kretzer gewählt. Die von ihnen darauf geprüften Rechnungen und Belege für das abgelaufene Innungsjahr wurden für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es folgte der Vortrag des Jahres- und des Rechnungsberichtes. Dieser letztere ergab 601,89 Mark Einnahmen und 518,25 Mark Ausgaben. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der Herren Emil Kestler als Obermeister, des Herrn Ernst Kestler als Kassierer, des Herrn D. Wendler zum zweiten Schriftführer und des Herrn Th. Heyde als Beisitzer. Für das verstorbenen Vorstandsmitglied Herrn Louis Lang wurde Herr Glasermeister E. Häder gewählt. Jungmeister wurde Herr Curt Meißner. Weiter wurden u. a. für die Gewerbetakule eine Unterstützung von

Verlen. Diese Verlen waren jedoch von den ohne künstliche Reizung hervorgerachten verhältnismäßig leicht zu unterscheiden und wurden nicht so geschätzt, als die auf natürlichem Wege entstandenen. Es mußte also doch ein Unterschied vorhanden sein, und bei weiteren Forschungen ergab sich auch seine Ursache. Es zeigte sich, daß die Ursache der natürlichen Verlenbildung ein winzig kleiner Parasit, ein Wurm ist, der das Muscheltier reizt. Es ist eigenartig und interessant, welche merkwürdigen Schicksale dieser Parasit durchzumachen hat, bis er schließlich die Veranlassung wird, daß ein so herrliches Gebilde, wie die Perle, entsteht. In seinen frühesten Entwicklungsstadien findet er sich, wie man neuerdings durch sorgfältige Forschungen ermittelt hat, in manchen Verlen. Diese werden dann von kleineren Fischen gefressen, und damit gelangt der Wurm in diese. Die kleineren Fische bilden die Nahrung der großen Rochen und der Haifische. Mit ihnen wandert der Wurm weiter in den Verdauungsapparat dieser, wo er sich vermehrt. Seine noch nicht reif gewordenen Nachkommen, seine Embryonen, kommen mit den Verdauungsprodukten der großen Fische in das Meer und gelangen von hier in die Muscheln. In diesen über sie dann den uns schon bekannten Reiz zur Verlenbildung aus. Nachdem man so die Ursache dieser erkannte, hat man nunmehr begonnen, den die Entstehung der Perle herbeiführenden Wurm auf künstliche Weise zu züchten und das Meer mit ihm zu bevölkern. Auf diese Weise hofft man die in den letzten Jahren trotz der Schonzeiten zurückgegangene Verlen bildende Tätigkeit der Muscheln wieder anzugehen.

Die Verlen werden um so mehr geschätzt, je größer sie sind, je gleichmäßiger und vollkommener ihre Gestalt, je schöner und heller ihre Farbe und ihr sonstiges Aussehen ist. Streift durch das Zusammentreffen dieser Eigenschaften schon

die einzelne Perle im Wert, so wächst dieser noch um ein Bedeutendes, wenn es gelingt, durch Sammeln eine größere Anzahl ähnlicher gleichmäßiger und zueinander passender Verlen, eine sogenannte Kollektion, zusammenzustellen. Manchmal wird viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte gesammelt, um eine besonders prachtvolle Kollektion zu erhalten. Die vollkommen runden Verlen bezeichnet man als Augen, eine andere wertvolle Sorte nennt man Tropfen, die birnenförmiger gestalteten werden Birnen genannt. Das Wort Perle leitet sich von dieser letzteren Sorte ab, stammt es doch aus dem Lateinischen von *prula*, d. h. kleine Birne, womit man in spätrömischen Zeiten eine bestimmte Verlenform bezeichnete. Ihrer chemischen Zusammensetzung nach bestehen die Verlen aus einem ziemlich wertlosen Material, nämlich aus kohlensaurem Kalk, der sich auf der ganzen Welt in solchen Unmengen findet, daß er ganze Gebirgszüge bildet. Die merkwürdige Weise jedoch, in der sich dieser Kalk bei der Bildung der Verlen in umeinander herumlegenden äußerlich dünnen Schichten abscheidet, bewirkt, daß hier ein so schönes und glänzendes Produkt entsteht, wie wir es sonst bei keiner zweiten Art von Kalkablagerung finden. Da der Kalk weicher ist als die Stoffe, aus denen z. B. die Edelsteine bestehen, so ist auch die Perle weicher als diese und überhaupt weniger widerstandsfähig. Sie ist also z. B. in Säuren. Bekannt ist ja die Erzählung von der Königin Kleopatra, die, um ein Gastmahl sehr kostbar zu gestalten, dabei eine in Essig, also in verdünnter Essigsäure getauchte Perle trank. Läßt man die Perle liegen, so verliert sie ihren Glanz und es scheint, daß sie mit der Zeit sogar ganz zerfallen kann; wenigstens fand man in den altägyptischen Königsgräbern zerfallene Perlen, die darin allerdings Jahrtausende gelegen hatten. Da aber nur ein ständiges Tragen, nur eine fortwährende Berührung mit der menschlichen Haut die

Schönheit der Perle zu erhalten vermag, so pflegen viele Damen ihre Verlen Tag und Nacht bei einfacher Kleidung auch unter den Blusen zu tragen. Ja, in Paris empfehlen sich sogar sogenannte Perlenärztinnen, die sich rühmen, daß ihre Haut den Verlen einen ganz besonders schönen Glanz zu verleihen vermag. Sie tragen gegen entzündendes Entgelt den ihnen übergebenen Perlenschmuck und behaupten, wenn sie ihn nach Monaten zurückgeben, daß er nunmehr schöner geworden sei.

Die allgemeine Beliebtheit der Perle hat dazu geführt, nach Ersatzstoffen zu suchen und schon im Altertum stellte man deshalb künstliche Perlen her. Diese bestanden allerdings lediglich aus Abwasserabfällen, die man rund schloß. Später trankte man sie mit Wachs, noch später stellte man Kunstperlen aus Glas her, dem man die verschiedenartigsten Zusätze gab. Natürlich ließ sich eine derartige Imitation von der echten Perle verhältnismäßig leicht unterscheiden. Allerdings sind auch gute Wachsperlen nicht billig. Die Wachsperle besteht aus einem kleinen Glasstückchen, das mit Wachs und der sogenannten Perlensubstanz ausgefüllt wird. Diese Perlensubstanz ist nun eine sehr merkwürdige Substanz. Sie wird aus den Schuppen des Weißfisches gewonnen. Man zerreibt diese in Wasser, wobei der sich auf ihnen befindliche matte, silberglänzende Belag in die Wasserphase verteilt und, wenn man diese stehen läßt, am Boden absetzt. Es folgen dann noch verschiedene zur weiteren Reinigung der mikroskopisch kleinen Schuppen dienende Manipulationen, und schließlich hinterbleibt die eigentliche Substanz als eine feine weiße Masse. Um ein Pfund davon zu erhalten, sind nicht weniger als etwa 20 000 Weißfische nötig. Da es verschiedene Qualitäten gibt, so erklären diese Umstände hinreichend den immerhin nicht niedrigen Preis guter künstlicher Perlen. Dr. Frahs Kittler.

20 Mark ausgemessen und eine Statutenänderung vorgenommen.

Österreichische Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins. Der Kaufmännische Verein des Kuerzals hielt am Montagabend im Hotel Burg Berlin unter Leitung seines ersten Vorsitzenden, des Herrn Fabrikbesizers G a s d l, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

Zirkusausflüge. Ein holländischer Zirkus unter Direktion des Herrn Jules Goudmit hat auf dem Plage neben den Carolas-Anlagen seine mächtige Zelte aufgeschlagen und gestern Abend die Reihe seiner hiesigen, bis zum Sonntag berechneten Gastspiele eröffnet.

Der Kuer (31.) Verbandstag des Bäckereiverbandsverbandes Ergonia, der bekanntlich am 17. und 18. Juni ds. Js. abgehalten werden wird, liegen eine Reihe von Anträgen vor, die auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürften.

Postwertzeichen-Sammler-Vereinigung, Kue. In einer kürzlich stattgefundenen zweiten Versammlung der neugegründeten Postwertzeichen-Sammler-Vereinigung Kue wurde beschlossen, für einen minimalen Monatsbeitrag den Mitgliedern kostenlos einige Fachzeitschriften und Briefmarkenkataloge zur Einsicht zu unterbreiten.

Abteilung für Ortsgeschichte. In der am Montag den 19. Mai im Gasthof zur Linde abgehaltenen Sitzung der Abteilung für Ortsgeschichte hat Herr Lehrer W e d l sich mit einem Bericht über die Forschungen des königlichen Bahns- und Baumetziers Friedrich Weiß in Bezug auf die Geschichte des Namens Weiß in Bodau.

Abteilung für Ortsgeschichte. In der am Montag den 19. Mai im Gasthof zur Linde abgehaltenen Sitzung der Abteilung für Ortsgeschichte hat Herr Lehrer W e d l sich mit einem Bericht über die Forschungen des königlichen Bahns- und Baumetziers Friedrich Weiß in Bezug auf die Geschichte des Namens Weiß in Bodau.

Daniel Weiß 1690. Die beiden Söhne des Daniel Weiß, ein gewisser Daniel und Abraham Weiß sind es nun gewesen, die zuerst mit einfachen Spegeteilen handelten und also die Gründer unseres Bodauer Kugelhändels waren.

Einweisung des neuen Vikars. Als Vikar für Herrn Kirchschullehrer K ü z e l, der wegen Krankheit beurlaubt worden ist, ist der Schulamtsassistent Herr Friedrich Ernst K n o l l aus Pausa unserer Schule zugewiesen worden.

Ortsausflug für Jugendfürsorge. Vor einer zahlreichen besuchten Versammlung, die vom Ortsausflug für Jugendfürsorge einberufen war, hielt Herr Schuldirektor U h l i g aus Lauter einen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über Jugendpflege, eine notwendige wasserländische und wirtschaftliche Aufgabe.

Wohnsaalvortrag. Donnerstag den 22. Mai wird im Ratskeller Saal Herr Missionar O b e w a g e aus Pare in Deutsch-Ostafrika einen Vortrag halten über seine Erlebnisse in der afrikanischen Mission.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Die Dienztzeit im Heere in der Budgetkommission.

Berlin, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages entspann sich eine heftige Debatte über die Dienztzeit im Heere.

Bootsunglück. Berlin, 21. Mai. Drei junge Leute im Alter von 20-25 Jahren hatten sich gestern nachmittag ein Ruderboot gemietet, um einen Ausflug nach Tegeler See zu machen.

Jugentgleisung. Jagen, 21. Mai. Umweil der Station Ober-Bogelgang ist aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Güterzug gestern Abend entgleist.

Die Kuenachmegelege vor der zweiten elsass-lothringischen Kammer.

Strasbourg, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages wurde von der Fraktion der Lothringer, von den Sozialdemokraten und vom Zentrum sowie von den Fortschrittlichen eine Interpellation über die geplanten Ausnahmemaßregeln im Vereins- und Presserecht eingebracht.

Der Mörder Kunschak zum Tode verurteilt.

Wien, 21. Mai. Der Prozeß gegen den Mörder des sozialdemokratischen Abgeordneten Schumeler, Kunschak, endete gestern mit der Verurteilung des Angeklagten zum Tode durch den Strang.

Rausch in Marokko.

Paris, 21. Mai. Aus Marokko hier eingetroffene Nachrichten über das Geschehen am 14. Mai besagen, daß Major Bernier infolge eines Schusses durch die rechte Lunge tot liegen blieb.

Manifestationen in Genua

Paris, 21. Mai. Der Nacht wurden aus Genua: Gestern Abend versammelten sich auf dem Place d'Armes eine Gruppe von ca. 100 Soldaten des 134. Infanterieregiments, die manifestierend durch die Straßen der Stadt ziehen wollten.

Bulgarien zu Straßburg, 21. Mai. Gestern Abend durchführten zwei Automobile mit roten Fahnen und Plakaten, auf denen zu lesen war: Nieder mit dem Geiß der dreijährigen Dienztzeit! Nieder mit dem Krieg!

London, 21. Mai. Sämtliche Botschafterlegationen hielten gestern eine zweistündige Konferenz über die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien.

Kirchennachrichten.

Katholische Gemeinde. Donnerstag den 22. Mai (Frohnleichnamstag), vorm. 8 Uhr heilige Messe mit Altarrede in der Turnhalle beim Schützenhaus.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnhold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Kuer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Kue im Erzgebirge.

Kufeké Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. - Kindernahrung - Krankenkost

Cognac, Rum, Arac usw. preiswert bei J. A. Flechtner. Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Buchhandlung von Kurt Rothe, vorm. Max Menzel, Kue, Bahnhofstraße 18 über Peter Hofegger's Gesamtwerke bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Unsere Marine Erstklassig Die beste 2 Pfg. Cigarette GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

# August Geßner Nachf., Inh.: Max Weichhold

Bahnhofstraße Nr. 20 AUE König-Albert-Brücke

Durchbrochene Kinderstrümpfe . . . . . von 65 Pfg. an  
 Schulstrümpfe aus Perlgarn . . . . . von 90 Pfg. an  
 Schulstrümpfe aus Negergarn . . . . . von 60 Pfg. an  
 Söckchen, glatt und gemustert . . . . . von 30 Pfg. an

Durchbrochene Damenstrümpfe . . . . . von 85 Pfg. an  
 Changeant Damenstrümpfe . . . . . von 130 Pfg. an  
 Glatte Damenstrümpfe . . . . . von 65 Pfg. an  
 Herrensocken . . . . . von 25 Pfg. an

Auf die am Montag, den 26. d. M. zur Zeichnung aufliegenden  
**Mark 6000000.— mündelsichere 4% Anleihe**  
**der Stadt Magdeburg von 1913 Abteilung I**

— verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis zum Jahre 1930 ausgeschlossen —  
 nehmen wir Zeichnungen zum Emissionskurse von

**95.90 %**

kostenfrei entgegen und bitten, uns Anmeldungen bis spätestens 24. ds. Mts. zugehen zu lassen.

Chemnitzer Bank-Verein Filiale Aue.

Chemnitzer Bank-Verein Kassenstelle Schwarzenberg.



Wer **Phönix-Brickets** kauft

**spart Geld.**

Grossvertrieb:

**Albin Rossner, Aue**

Telephon 128 Verkaufsbüro Telephon 128

Sonntag, den 25. Mai 1913

**Wanderung im westl. Erzgebirge**

(8 Stunden)

Abfahrt Aue: 6.33, an Rautenkranz 7.38,  
 Morgenröte—Sechsengrund—Rammelsberg (964 m)  
 —Silberbach—Nancy—Spitzberg (998 m) l. Böhmer.  
 —Sauerack—Grosser Kranichsee—Welterswiese  
 —Carlsfeld.

E.-V. Aue.

Carlsfeld ab: 7.30 Aue an: 9.17

Gäste und Mitglieder willkommen. Die Wegemelder.

**Wertzeichen-**  
**Sammler-Verein.**

Donnerstag, den 23. Mai,  
 abends 7/8 Uhr im Wettiner Hof  
 Versammlung mit Vortrag über  
 „Seebad Marken“. Gäste willk.

**Herrn-**  
**Schnürstiefel**

breite Form  
 feine Ausführung 8,50 Mk.  
**Schädliche**  
**Schuhwarenhäuser.**



**Otto Burckhardt, Uhrmachermeister**

Schneeberger Strasse 9.

Aue

Fernsprecher 161.



**Rohr-**  
**Möbel**  
**Garten-**  
**Möbel**



Ganze Garnitur, hell lackiert, wie  
 Abbildung . . . . . 19.90

Hängematten, Turngeräte, Fuss- und Faustbälle

**Ernst Meichsner, Aue**

Schneeberger Strasse 14. Telephon 222. Schulstrasse 2.

Fernruf  
 Nr. 72

## Adler-Apotheke

Aue  
 Bahnhofstr. 27a

Allopathie

Anfertigung sämtl. Krankenkassen-Rezepte

Homöopathie

Verbandstoffe, Binden usw. Reinsten Milchzucker, Chinasaarspiritus, Hühneraugenmittel, Ungezieferrmittel, Parasitengeist, Diamantwasser. Biomalz, Sanatogen usw. Vaseline, Lanolin, Kombella usw. Kinderpuder, media u. Toilette-Seifen. Hustenpastillen, Schweizer Hustentropfen. Wybert-Tabletten, Malzextrakt, Zahnbürsten, Mundwasser, Fichtennadelextrakt. Mineralwässer frischer Fällung. Besten Lebertran u. Emulsion. Provenzeröl. Kindermehl.

**Witeffier,**

Widel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig Zuckers Patent-Medizinal-Säfte, à St. 50 Pf. (15% / 1g) u. 1.50 Mk. (85% / 1g, härteste Form). Nach jeder Wäsche m. Zucker-Creme, Tube 50 u. 75 Pf. nachbehandeln. Präparierte Wirkung von Tausenden bestätigt. In Aue in der Adler-Apotheke, Bahnhofstraße 27 a, bei Curt Simon, Drogerie u. bei Bernh. Lang, Parfümerie. In Neudorf: Merkur-Drogerie.

**Geradehalter,**

künstliche Gileder, orthopädische Apparate, Plattfüßsohlen fertigt an unt. Garantie  
 Bandagist W. Tietemann,  
 Aue, am Stadthaus.

## Evangelisations-Vorträge

von Herrn Gemeindeführer Brück aus Chemnitz im Gemeindefestsaal zu Aue.  
 Mittwoch abend 7/8 Uhr Thema: „Nacht entschiedenes Christentum geistkrank?“  
 Donnerstag . . . . . „Nur vor dem großen Ziel.“  
 Freitag . . . . . „Aufgehoben — Aufgehoben.“  
 Eintritt frei für Jedermann.

## Zahn-Ersatz

ohne Platten, Brückenarbeiten und Stützähne, in allen bewährten Metallen nach dem neuesten Gussverfahren auf dem zahnärztlichen Gebiete. — Plombierungen der Zähne in Gold, Porzellan u. s. w. Umarbeitungen auch bei mir nicht angefertigten Zahn-Ersatzes.  
 Reparaturen sofort.  
 Mässige Preise. — Beste Ausführung. — Schonendste Behandlung.

Bei Krankenkassen zugelassen **E. Poepel, Aue** Bei Krankenkassen zugelassen  
 Bahnhofstrasse 21, neben dem Kaiserl. Postamt

## Carola-Theater Aue.

Operetten-Gastspiele.

Sonntag, Montag und Dienstag zwei große Neuheiten.  
 Am Sonntag **Der liebe Augustin** von Leo Fall.  
 100 Aufführungen in Dresden.  
 Montag und Dienstag der große erfolgreiche Schläger  
**Puppen** von Jean Gilbert.  
 Mit vorzogl. Hochachtung zeigt dies an **Felix Schleichardt.**

**J. A. Flechner, Aue.**



Dienstag nachmittag 1/2 6 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser

**Albert Peschke**

im 36. Lebensjahre, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzhaft anzeigen.

Die tieftrauernde Witwe  
**Anna Peschke** geb Lindner  
 nebst Kindern u. übrigen Hinterbliebenen.  
 AUE, am 21. Mai 1913.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr von der Beaufsichtigung, Schwarzenbergerstraße 75, aus statt.

Heute früh 1/2 6 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber treusorgender Oatte, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

**Hermann Louis Arnold**

Schleifer  
 in seinem 58. Lebensjahre.  
 Dies zeigt in tiefer Trauer an  
**Auguste Emma Arnold**  
 geb. Leichsenring  
 geb. Leichsenring

Im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.  
 AUE, den 21. Mai 1913.  
 Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonnabend mittag 1/2 9 Uhr vom Trauerhause, Wasserstrasse 4 aus statt.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich auf den Reichs- und Landesbereich beziehen, im Amtsblatt der Reichs- und Landesverwaltung veröffentlicht.

Aue.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll Sonnabend, den 24. Mai 1913, abends 8 Uhr durch ein Festmahl im Stadtkeller gefeiert werden (Gebet 3,50 Mark).

Wir gestatten uns, hierzu die geehrten Ratsmitglieder und Röniglichen Behörden, sowie die Einwohnerschaft unserer Stadt und der übrigen Gemeinden des Auer Tales ergebenst einzuladen. Die Beteiligung bitten wir in unserer Ratstanzlei oder im Stadtkeller bis spätestens zum 22. Mai 1913 anzumelden.

Aue, den 16. Mai 1913.

Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Oeffentliche Impfungen in Aue 1913

Die öffentlichen unentgeltlichen Erstimpfungen im hiesigen Stadtbezirk werden in diesem Jahre in der nachverzeichneten Reihenfolge in der Turnhalle der II. Bürgerschule am Ernst-Göhner-Platz vorgenommen.

Es werden geimpft:

Montag, den 3. Juni, 5 1/2 Uhr nachmittags die Kinder, deren Familienname mit A, B, C, D und E anfängt;

Dienstag, den 4. Juni, 5 1/2 Uhr nachmittags die Kinder, deren Familienname mit F und G anfängt;

Mittwoch, den 5. Juni, 8 Uhr nachmittags die Kinder, deren Familienname mit H, I, J und K anfängt;

Donnerstag, den 6. Juni, 5 1/2 Uhr nachmittags die Kinder, deren Familienname mit L, M, N, O und P anfängt;

Freitag, den 7. Juni, 5 1/2 Uhr nachmittags die Kinder, deren Familienname mit Q, R, S und Sch anfängt;

Sonnabend, den 8. Juni, 8 Uhr nachmittags die Kinder, deren Familienname mit T, U, V, W, X und Z anfängt.

Alle geimpften Kinder sind an den nachverzeichneten Zeiten dem Arzt zur Nachschau im Impftraum vorzuführen. Die Impflinge vom 3. Juni am 8. Juni nachm. 5 1/2 Uhr.

Impfpflichtig sind in diesem Jahre alle hier wohnhaften Kinder, die im Jahre 1912 geboren oder im Jahre 1912 wegen Krankheit zurückgestellt, oder ohne Erfolg geimpft worden sind, sowie diejenigen, die schon früher aus irgend einem anderen Grunde von der erstmaligen Impfung zurückgehalten worden sind.

Befreit von der diesjährigen Impfung sind die Kinder, die

a) die natürlichen Blattern überstanden haben, oder b) ohne Gefahr für ihr Leben oder ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder c) bereits im Geburtsjahre mit Erfolg geimpft worden sind.

Aus den Häusern, in denen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten usw. vorgehanden sind, oder in letzter Zeit vorgehanden waren, dürfen keine Kinder zu den öffentlichen Impfterminen gebracht werden.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, die ihre impfpflichtigen Kinder zu den öffentlichen Impfungen nicht bringen, haben für den Grund des Ausbleibens ihrer Kinder ein ärztliches Zeugnis oder den Impfchein sofort nach der

öffentlichen Impfung in unserer Polizeistadt — Zimmer 18 des Stadthauses — vorzuliegen.

Alle zur Impfung zu bringenden Kinder müssen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern vorgeführt werden.

Impfarzt ist Herr Dr. med. Gaudlig. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit Geld bez. Haft bestraft.

Aue, den 7. Mai 1913. Der Rat der Stadt. — Polizeidirektion. Schubert, Stadtrat.

Grünhain.

Bei der am 17. dieses Monats vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl sind zu Stadtverordneten gewählt worden die Herren:

Wirtschaftsbeihilfer Karl Göderitz, auf die Zeit bis Ende 1918, Innungsoberrichter Max Reitzner, auf die Zeit bis Ende 1918, Waldwärter a. D. Heinrich Dippert, auf die Zeit bis Ende 1914, als Anstaltliche, und Fabrikarbeiter Max Müller, auf die Zeit bis Ende 1918 als Anstaltliche.

Grünhain, den 19. Mai 1913. Der Stadtrat. Müller.

Die Vergangenheit als Erzieherin.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ueber unsere rasch lebende Zeit wird oft gesagt, über ihre Oberflächlichkeit und Seelenlosigkeit. Vergangene Jahrzehnte oder Jahrhunderte werden ihr als Muster eines reicheren Innenlebens vorgehalten. Ob dieser Vorwurf wirklich ganz berechtigt ist? Daß wir rasch leben, ist ja wahr, aber diese Raschheit ist doch nur bedingt durch all die tausend Errungenschaften der Technik. Das bedeutet aber Zeitersparnis. Und so sind wir bei aller Raschheit unserer Zeitausnutzung doch auch wieder innerlich reicher geworden. Wir haben mehr Zeit übrig für unser geistiges Dasein, die früher zur Bewältigung rein äußerer Aufgaben verbraucht werden mußte. Es möchte dafür auf ein Symptom hingewiesen sein. Nur eines unter vielen, aber ein bedeutames. Wann sind wohl je so viel Memoiren gelesen worden, als in unseren Tagen? Man denke: Inmitten der ungeheuren Fülle des modernen Kulturlebens mit seinen Zeitungen und Theatern, mit seinen Büchern und Konzerten, mit seinen Vereinen und Versammlungen, findet der moderne Mensch noch so viel Ruhe, auch das Leben der Vergangenheit ist noch einmal zu leben. Manchmal wird die Behauptung aufgestellt, daß unsere Zeit keine Memoiren und nicht einmal gefühl- und gehaltvolle Briefe mehr schreibt. Demgegenüber wäre ein Trost, daß sie wenigstens noch Memoiren liest. Jene Behauptung ist aber nicht einmal beweisbar, und obendrein sogar recht unwahrscheinlich, denn wo Verständnis für Memoirenlektüre lebendig ist, da liegt das Verständnis für die Memoirenaufzeichnungen doch auch wohl nahe. Vieles mußte freilich in früheren Zeiten in Briefen und Tagebüchern aufgeschrieben werden, um auf diesem Umwege wenigstens in die Distanz der späteren Zeiten vorzudringen, was heute geradezu in der Presse oder in Vorträgen oder Versammlungen zu offenem Ausdruck kommt. Es war nur die Eile früherer Zeiten an öffentlichen Gedankenaustausch, der den privaten Austausch verhältnismäßig reich erscheinen läßt.

Sicherlich aber gab es in vergangenen Tagen keine so bequeme Gelegenheit, die Zeit der Vorfahren wieder lebendig werden zu lassen, als heute. Das Jubiläumsjahr fördert ja geradezu eine Hochflut von Memoirenwerken ans Licht. Von den billigsten 10-Pfennig-Besten bis zu den teuersten Prachtwerken werden die Stille der Vergangen-

heit selbsten. Wir können uns darüber nur freuen. Denn keine Erzählung, keine Schilderung läßt uns so mittelbar vor das längst Vergangene, wie hinterlassene Papiere von Augenzeugen. Wir möchten einen schönen Zug der Gegenwart in diesem Suchen nach den alten Dokumenten sehen. Es liegt darin das Bedürfnis nach innerer Tiefe, das Verlangen, eben nicht bloß mit der flüchtigen Gegenwart zu leben, sondern auch die Fäden aufzuspüren, mit denen diese Gegenwart an die Vergangenheit gebunden ist. Jede Memoirenlektüre ist ein Befinnen auf uns selbst, denn sie fordert unwillkürlich zu Vergleichen heraus, sie macht mehr als alles andere den Abstand der Zeiten deutlich. Dadurch wertet sie den Blick für die Zeit überhaupt und erhöht den Sinn für ihren Wert. Gewiß geben Menschen immer nur Bruchstücke. Sie können nur als Ergänzung zur zusammenhängenden Geschichtsliteratur gelten. Meist wird ja aber auch einem Memoirenbände die nötige geschichtliche Einleitung mit auf den Weg gegeben. Dann ist ihr Eindruck ähnlich wie der eines altertümlichen Bauwerks. Was uns hundert Beschreibungen doch nie völlig klar zur Anschauung bringen könnten, das steht uns hier plötzlich lebhaft vor Augen. Und auch das einzelne Werk verleiht in seinen charakteristischen Merkmalen, in seinen Eigenheiten gegenüber unserer Zeit den allgemeinen Geist der alten. Die Fülle von interessanten Memoirenwerken ist freilich auch ebenso unübersehbar wie die Fülle von Kunstwerken. Ganz kann sich in ihnen nur der Forscher und Gelehrte zurechtfinden. Ist es aber nicht schon ein Gewinn und eine Freude, wenn wir auch ohne die Mühsal erschöpfender Gründlichkeit wenigstens diejenigen Vergangenheitsdenkmäler aufsuchen, die unserer Heimat oder unseren Reisetwegen naheliegen? Wenn wir nicht alle Dome des Mittelalters besuchen können, so können wir doch wenigstens aus einigen von ihnen einen allgemeinen Blick machen. So geht es mit den Memoirenwerken auch. Es ist wohl der Mühe wert, sich um diese moderne Memoirenreproduktion zu kümmern, denn sie stellt tatsächlich eine wertvolle, volkserzieherische Kulturleistung dar. Es wird für das geistige Leben der Nation von der besten Folge sein, wenn überall im öffentlichen wie privaten Bücherkreis solche Dokumente der Vergangenheit dem allgemeinen Interesse zugänglich gemacht werden. Ein vertieftes Verständnis für die Gegenwartsgeschichte kann aus diesem Wiederleben der Vergangenheit emporschießen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Gesamtverband des Bundes

Sächsischer Industrie- und Handelsvereins

trat am 16. Mai in Dresden zu einer Sitzung zusammen. Die ausgedehnten Verhandlungen betrafen die Stellungnahme zur Wänderung des amerikanischen Zolltarifs und der im Verfolg damit in Aussicht genommenen neuen zum Teil für die ausführende Industrie sehr bedenklichen Zollvorschriften, ferner die Aussprache über die Stellungnahme zu der Frage der Bekämpfung der Trugschmuggel in der deutschen Zigarettenindustrie, ferner zu der Frage der Handelshochschulbildung im Kaufmannstande, sowie zu der in London stattfindenden Ausstellung Deutschlands und England, und der Weltausstellung in San Francisco. Von den gefassten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß der Gesamtverband einstimmig beschloß, sich dem Trugschmuggel-Ausschuß der deutschen Zigarettenindustrie anzuschließen, um dadurch auch vom allgemeinen industriellen Standpunkte aus die Bestrebungen auf Bekämpfung des britisch-amerikanischen Tabaktrugs in Deutschland zu unterstützen. Im Anschluß an die Verhandlungen des Großen Ausschusses des Bundes über die Stellungnahme des Verbandes zu der Wäbe- und Delungsvorlage wurde weiter die Einsetzung eines Ausschusses für die Ausstellung von Richtlinien für eine zweckmäßige Erhebung des Wehrbeitrages beschlossen.

Werner suchte sich zu beherrschen, so gut es ging; doch trieb es ihn nun fort aus der Heimat, wo er Räte täglich begegnen mußte. Er hat seinen Onkel, auf einige Jahre eine Forschungsreise nach Afrika unternehmen zu dürfen, und Johann Rutland gab ihm gern die Erlaubnis, denn Tante Wina hatte mit ihrem Spürsinn herausgefunden, daß Werner Räte liebte, und es dem Onkel hinterbrachte.

So verließ Werner Rutland wenige Tage nach Räte Ravens Verlobung die Heimat.

Südtlich von Windhof, zwei Tagereisen etwa von dieser Stadt entfernt, lag an der Nordgrenze des Namalandes die Farm eines Deutschen, Klaus Holtzard mit Namen, der mit zu den ersten deutschen Ansiedlern der Kolonie gehörte.

Ein ehemaliger deutscher Offizier, hatte er vor langen Jahren daheim seinen Abschied nehmen müssen, weil er ein armes Mädchen heiratete, das ebensowenig wie er die notwendige Kautelen hatte aufbringen können. Beide verwaist und ohne Anhang, verließen sie das deutsche Vaterland, das ihnen keine Lebensmöglichkeit bot. Sie bauten sich zuerst ein winziges Holzhäuschen und lebten da als Farmer ein mehr als kümmerliches, entbehrungsreiches Leben. Aber trotz allen Mühen und Plagen waren sie glücklich im gegenseitigen Besitz.

Die erworbene Farm, im Norden durch geklüftetes Gebirge und zerklüftete Schluchten begrenzt, bestand aus kleeprutigem Weideland, und Klaus Holtzard verlegte sich auf die Viehzucht. Im Anfang war der Betrieb natürlich sehr klein und äußerlich bescheiden, da man mit schwierigen Verkehrsverhältnissen und in der regenlosen Zeit mit großem Wassermangel zu rechnen hatte. Und so war es ein schweres, mühsames Ringen, und Klaus und seine Frau Maria hatten allen Lebensmut nötig, um über die ersten zehn Jahre hinwegzukommen.

Mehr als einmal beruhte es damals Klaus, seine junge Frau in diese Wildnis geführt zu haben. Er redete sich gern vor, daß er sich auch in der Heimat hätte eine ähnliche Existenz gründen können; und dann mußte ihm Maria immer wieder vorhalten, wie viel oergedliche Mühe er sich da-

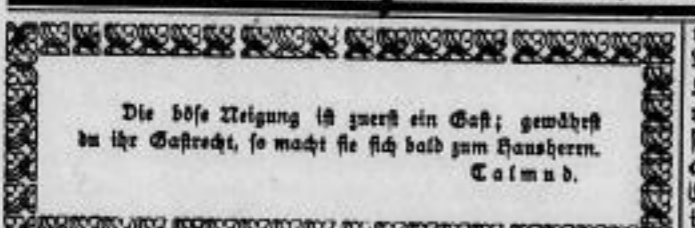
vorhanden waren. Tante Wina — so wurde sie jetzt von Werner genannt — hätte auch am liebsten Rudolf und Räte Raven aus diesem Kindheitsparadies verwiesen, wie weland der Oberst mit feurigem Schwert das erste Menschenpaar aus dem wirklichen Paradies; aber das litt der alte Herr Rutland nicht, denn die Geschwister waren die Kinder seines besten Freundes. Und so sehr Tante Wina ihn im Laufe der Jahre sonst unter den Pantoffel gekriegt hatte: in diesem Punkte blieb er der Herr.

So waren die Geschwister Raven Werner Rutlands unzertrennliche Spielgefährten. Werner und Rudolf waren in einem Alter, Räte vier Jahre jünger. Sie war ein schönes, lustiges und lebensprühendes Geschöpf, sehr übermütig und unerschrocken, dabei doch herzlich und von erfrischender Offenheit. Mit allen Menschen war sie gut Freund, nur mit Tante Wina nicht. Deswegen widmete sie, gleich ihrem Bruder Rudolf, mit ehrlicher Kriegsbereitschaft, und die Schrotzheiten und Unlieblichkeiten des ältesten Fräuleins wurden mit gleicher Mühe heimgejagt.

Als die beiden Knaben herangewachsen waren und ihr Abiturium gemacht hatten, verließen sie D. . . zu gleicher Zeit, um sich ihrem Studium zu widmen. Und als sie nach Beendigung ihrer Studien wieder in der Heimat zusammentrafen — Werner als Dr. phil. und Rudolf als Baumeister —, da war inzwischen Räte Raven zu einem wanderwollen Jungfräulein herangewachsen, deren quersichtiger Liebreiz und lachende Lebensfreude allen Menschen wohlthat — mit Ausnahme Tante Wines, die fröhliche Menschen im allgemeinen und Räte Raven im besonderen nicht leiden mochte.

In Werner Rutland aber, der das hohe Bild seiner einflügeligen Spielgefährtin schon immer im geheimsten Herzensknein aufbewahrt hatte, erwachte nun ein heißes Verlangen nach ihrem Besiß.

Er vertraute sich Rudolf an und verriet ihm seinen Entschluß, um Räte zu werden. Da aber mußte Rudolf dem Freund eine herbe Enttäuschung bereiten: Räte hatte inzwischen ihr Herz bereits an den Sohn des Kompagnons ihres Vaters, Fritz Berthagen verheiratet — ja in den nächsten Tagen schon sollte die Verlobung stattfinden.



Die böse Neigung ist zwar ein Gift; gewährt du ihr Gasteht, so macht sie sich bald zum Hausherrn. Calmud.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von H. Couzths. Roman.

Erstes Kapitel.

Seit dem Tode seiner Eltern wuchs Werner Rutland im Hause seines Onkels Johann Rutland auf. Das große Patrizierhaus der Rutlands war wohl das vornehmste der alten Stadt D., deren Bürger ihren Wohlstand den berühmten Knebereien und Schiffswerften verdankten, und Johann Rutland galt als der reichste Mann in D. Seit ihn ein körperliches Leiden gezwungen hatte, sich von den Geschäften zurückzuziehen, hatte er ein Aktienunternehmen gegründet, gumal da sein Neffe und Erbe keinerlei Neigung zeigte, Schiffe zu bauen und später die Geschäfte zu übernehmen; und nun lebte Johann Rutland ziemlich zurückgezogen in dem wundervollen alten Hause.

Ein sehr ausgebehnter, herrlicher Garten, der sich hinter dem Hause fast bis zu den Schiffswerften hinzog, war das Paradies von Werner Rutlands Knabenzeit. Mit seinem Freund Rudolf Raven und dessen Schwester Räte verbrachte er hier alle seine Freistunden. Manchmal zwar waren auch noch andere Kinder dabei, aber das geschah selten, denn Fräulein Seraphine Mägen, eine entfernte Verwandte des Hausherrn, die seit Jahren dessen Haushalt vorstand, liebte Kinder nicht. Sie mochte es nicht leiden, daß sie sich im Garten tummelten und die schönsten Frühlings- und die Grasenkeiter Kapsel vertilgten, obwohl reichlich viel davon

Blaschke, 20. Mai. Der Streik der Reinen in Glauchau hat jetzt mit einem Sieg der Reinerinnen geendet. Die Stadtbehörde verlangt, wie erinnerlich, daß seine Reinerinnen in Glauchau ihr Amt ohne ärztliches Attest über ihren Gesundheitszustand ausüben dürfen. Hierdurch fühlen sich die Reinerinnen gekränkt und verlassen die Stadt. Sie führten eine Entschiedenheit der Kreisregierung herbei, die diese nachträgliche Verfügung aufhob, da sie keinen rechtsgültigen Bestimmungen entspreche.

Schwarz, 20. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland in Leipzig. Auf der Durchreise nach Berlin werden am Mittwoch abend kurz vor 7 Uhr der Herzog und die Herzogin von Cumberland sowie Prinzessin Olga, die Tochter des Herzogspaares, mit großem Gefolge und mit Dienerschaft in Leipzig eintrifft. Die Höflichkeiten werden für die Nacht zum Donnerstag in einem Hotel Wohnung nehmen.

Denkmalsfeier, 20. Mai. Denkmalsfeier für die Jahrhundertfeier des Treffens bei Königswarthau. Die Denkmalsfeier fand am Sonntag auf dem Schloß bei Weitz die Einweihung eines Denkmals statt. Zur Feier waren etwa 70 sächsische und preussische Militärvereine erschienen. Abordnungen hatten entsandt das 1. Schief. Inf.-Regt. v. Schill Nr. 4 in Orlau und das 1. Westph. Gren.-Regt. Graf Kleist v. Nollendorf Nr. 6 in Hofen sowie das Saugener Inf.-Regt. Nr. 103. Das Denkmal ist ein 11 Meter hoher Obelisk aus Granit mit der Widmung: Den gefallenen Helden. 1813-1913. Am Festzug nahmen rund 3000 Menschen teil.

Barbarus, 20. Mai. Die Liebe zur Barbarus, dem alleinlebenden Haisegel beim Pfaffenstein, ist gestern wieder einem jungen Dresdener Ritter verhängnisvoll geworden. Infolge Reizens des Seiles stürzte er ab und zog sich Verletzungen verschiedener Art zu. Sehr gute Dienste leistete hierbei in den Bergen der sächsischen Schweiz eingerichtete Rettungsabteilung, durch den sofort für geeignete Unterbringung des Verunglückten Sorge getragen werden konnte.

Sittler, 20. Mai. Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen ging Sonntag mittag über die hiesige Gegend nieder. Der Hagel schlug mehrere Male ein und zerstörte eine Reihe von Telephonleitungen. Die Reife und die Mandeln führten infolge der gewaltigen Niederschläge Hochwasser. Im benachbarten Grenzort Oberwittig schlug der Hagel in die Scheune der sogenannten Rottschmiede und scherte sie ein.

Wagner, 20. Mai. Jahrhundertfeier der Schlacht bei Waugen. Heute mittag wurde hier anlässlich der hundertjährigen Weibkehr der Schlacht bei Waugen auf dem Friedhofe zum Heiligen Geist ein Denkmal feierlich enthüllt, das zur Erinnerung an die hier begrabenen 383 im Kriege 1813 gefallenen Soldaten der russisch-preussischen und der französischen Armeen errichtet worden ist. Die Weibereide hielt Pastor prim. Dr. Haebler. Das Denkmal ist in hellgrauem Basaltgranit ausgeführt und wirkt in seiner vornehm-oberflächlichen Form außerordentlich schön.

Neues aus aller Welt.

Die Berliner Hochzeitsfeier.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung widmet den Hochzeitsfeier am Kaiserhofe eintreffenden Gästen einen offiziellen Begrüßungsartikel, in dem es heißt: Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin werden in diesen Tagen zur Hochzeit ihrer einzigen Tochter von einem glänzenden Kreise erlauchter Gäste umgeben sein. Nicht den hohen Eltern des Brautigams begrüßen wir mit besonderer Freude das englische Königspaar und den Kaiser von Rußland. Wilt ihre Anwesenheit auch nur einem Familienfest, so bildet doch die damit befundene Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen unter den drei

heim gegeben hatte: „Hier sind wir doch wenigstens frei von lächerlichen Standesvorurteilen und Herren des Bodens, auf dem wir leben. In jüngern brauchen wir auch nicht, und wenn wir nur Ausdauer haben, bringen wir uns vorwärts. Vielleicht haben wir auch ein wenig Glück, und wenn wir dann alt und milde vom Schaffen sind, kehren wir heim und ruhen uns aus.“

Ein Jahr, nachdem sie nach Südwestafrika gekommen, wurde ihnen ein Töchterchen geboren. Sie taufen es auf den Namen Sanna. Ein Missionar wolle die heilige Handlung, als ihm sein Weg just über die Farm führte. Die eingeborene Dienerin aber rief die Kleine von Anfang an nur Sanna, und da die Eltern die Abtötung gleichfalls bequem fanden, so behielt das Kind den Namen Sanna. Als Sanna zehn Jahre alt war, erkrankte ihre Mutter sehr heftig. Und ehe Follhard bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen und weiten Entfernungen einen Arzt hatte herbeischaffen lassen können, starb die tapfere Frau, bis zuletzt ihrem Manne und ihrem Kinde Mut und Hoffnung zusprechend.

Klaus Follhard war lange der Verzweiflung nahe, und nur der Gedanke an sein Kind hielt ihn immer wieder ab, seinem geliebten Weibe in das dunkle Nichts zu folgen. Nur langsam kamen ihm sein Mut und seine Entschlossenheit zurück, denn aber schloß er sich mit inniger Liebe seinem Kinde an: Sanna war nun sein einziges Kleinod.

Das Kind wuchs in Luft und Sonne empor wie eine schöne wilde Blume. Der Vater sah seines ganzen Lebens Inhalt und Ziel jetzt nur noch in dem Kinde. Er selbst unterrichtete Sanna gewissenhaft in allem, nicht nur in allen Fächern der Schulpflicht, sondern auch in den praktischen Dingen des Lebens. Und eigentlich nur Musik und neuere Literatur blieben ihr fast fremde Gebiete. Sie sang zwar deutsche Volkslieder sehr hübsch und mit ihrer warmen, kräftigen Stimme, wenn sie über die weite Steppe kreuzte oder mit dem Vater des Abends vor dem Blockhaus saß, das nun ein ganz hübsches, stattliches Gebäude war mit einer luftigen Holzveranda, aber ein Klavier oder sonstige Musikinstrumente waren ihr so fremd wie die dazugehörigen Ro-

Monarchen ein wertvolles Imponderabile für die Sicherheit des wechselseitig umgestrichenen Fortschrittes der großen Kulturnationen Europas. Ein herrliches Willkommen erwartet die Großherzogin Luise von Baden, die berechnungswürdige Tochter Kaiser Wilhelms I., und die anderen Verwandten des hohen Brautpaares, die aus Dänemark und deutschen Bundesstaaten erscheinen und dem Hochzeitsfeste durch ihre Gegenwart Reize und Glanz verschaffen werden. Wäge die Mitfreude, die das Familienfest im Kaiserhofe überall begleitet, von froher Vorbedeutung für das Glück des jungen Paares sein.

Der König und der Kronprinz von Griechenland werden, wie jetzt aus Athen gemeldet wird, angesichts der ungewissen Lage nicht nach Berlin reisen, um der Hochzeit beizuwohnen.

Die Eröffnung der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung.

Anlässlich der gestrigen Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung in Breslau war die Stadt festlich geschmückt. Um 11 Uhr vormittags traf das Kronprinzenpaar vor dem Hauptportal ein, wurde von den Vertretern der Stadt, dem Ehrenauschusse u. a. empfangen und zur Festhalle geleitet. Beim Eintritte des Kronprinzenpaares in die Festhalle ertönte zum erstenmal die neue Orgel, die größte der Welt. Nach allen Seiten freundlich sich verneigend, betrat die Fürstlichkeiten ihre Loge und begrüßten den anwesenden Fürstbischof Dr. Kopp. Die Feier leitete der Vortrag des Liedes: Ich bin ein Brauch — durch die Breslauer Gesangsvereine ein. Oberbürgermeister Ritting hielt eine Ansprache, worauf der Kronprinz mit überall vernehmbarer Stimme die Ausstellung für eröffnet erklärte. Oberbürgermeister Ritting brachte hierauf ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus. Die Anwesenden stimmten begeistert ein und sangen stehend unter Orgelklang die Nationalhymne. Das Kronprinzenpaar hielt kurzen Cerise und verließ unter Orgelklängen die Halle. Nunmehr begann ein Rundgang, dem sich auch Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Ernst Günther mit Gemahlinnen, die preussischen Minister v. Dallwitz und Dr. Lenge, sowie der sächsische Minister v. Meißner und Reichena angeschlossen. Beim Verlassen der historischen Ausstellung wurden dem Kronprinzen die Urkunden über die Eildotenläufe überreicht, die aus Anlaß der Feier von der Drei-Kaiser-Edel bei Myslowitz, der Schmetztoppe und dem Schlachtfelde an der Kuchbach von sächsischen Turnern ausgeführt worden sind. Gegen 2 Uhr verließ das Kronprinzenpaar unter jubelnden Rundgebungen des Publikums das Ausstellungsgelände. Die Abreise erfolgte um 3 Uhr 15 Minuten.

Zu der am 25. August in der Bestelungshalle bei Rehlheim stattfindenden Jahrhundertfeier haben nunmehr sämtliche Bundesfürsten und die Bürgermeister der drei freien Städte ihr Erscheinen zugesagt. Der Herzog von Meiningen wird sich wegen seines hohen Alters durch den Erbprinzen vertreten lassen.

Stegfried Wagner bei der Wagner-Feier in der Waghalla. Frau Cosima Wagner hat auf die Einladung des bayerischen Kultusministeriums zur Ausstellung der Wüste Richard Wagners in der Waghalla geantwortet, daß ihr Leiblicher Zustand es nicht gestatte, an der Feier teilzunehmen. Ihr Sohn Stegfried würde sie vertreten. Auf Befehl des Prinz-Regenten wird außer den Ministern Prinz Rupprecht der Hundertjahrfeier beizuwohnen.

Eine Kinderwagensteuer. Eine recht eigenartige Steuer, die ihresgleichen im Deutschen Reich nicht haben dürfte, besteht in Spandau: eine Kinderwagensteuer. Jede Familie muß für einen Kinderwagen, den sie besitzt und benutzt, jährlich 150 Mark zahlen. Als Quittung erhält sie ein Schild mit Nummer, das an den Wagen, mag er noch so klein sein, zu befestigen ist. Andernfalls darf kein Kinderwagen die Straßen passieren. Eine unsozialere Steuer kann wohl kaum gefunden werden. Man kennt wohl Luxussteuern für Equipagen und dergleichen, aber keine Besteuerung für

ten. Dafür fehlte es wieder keineswegs an deutschen, französischen und englischen Klaffkern, in denen Sanna nach des Vaters Angaben eifrig las.

Welfremd wuchs das Kind freilich auf. Nur selten war sie, seit sie vierzehn Jahre alt war, mit dem Vater nach Windhub gefahren — auf ihrem geliebten Fahrrad, das ihr der Vater zu ihrem vierzehnten Geburtstag geschenkt hatte! Scheu hatte sie sich an den Vater geschmiegt, wenn er mit diesem oder jenem Bekannten sprach.

Auf dem Heimwege hatte ihr der Vater dann von den viel, viel größeren Städten seiner Heimat erzählt, von dem Leben und Treiben dort. — Wie ein fremdes Wunderland erschien Deutschland dem Kinde. Sie sprach nun fast täglich davon, und wie schön es sein würde, wenn sie erst heimkehren könnten. Des Vaters Sehnsucht nach der Heimat wachte gleiche Gefühle in Sannas Herzen: „Wenn wir erst in die Heimat zurückkehren“ — so begannen fast alle traulichen Gespräche zwischen ihnen.

Langsam hatte in den letzten Jahren die Zivilisation ihre Arme auch nach dieser welfernen Farm ausgedehnt. Missionare und Reisende aller Art machten zuweilen in Klaus Follhards Blockhaus Station, auch deutsche Offiziere und Soldaten rasteten hier auf ihren Rekonvaleszenzritten nach Märchen. Dann war Klaus Follhard tagelang in gehobener Stimmung. Sanna indes behielt eine gewisse Scheu vor fremden Menschen. Die wilde Grazie ihrer durch keine strenge Form beengten Bewegungen, ihre erblühende, unberührte Schönheit machten großen Eindruck auf die Gäste des Vaters; in manchem Männerauge spielte sich das Wohlgefallen an dieser seltsamen Wunderblume wieder; man vergaß zuweilen über den Reiz des schönen Gesichtes, daß es noch ein Kind war. Aber wer dann in die kindlich-unschuldvollen Augen blickte, erkannte bald genug, daß die Seele dieses Kindes noch ein völlig unbekanntes Blatt sei. Und wer sie in kindlicher Lust und Wildheit mit ihrem Pony über die Steppe fliegen sah, der glaube eher einen Ananden vor sich zu sehen.

Immer ungeduldiger sehnte sich Klaus Follhard von Jahr zu Jahr nach der Heimat, nicht zuletzt Sanna wegen.

den Gebrauch von Kinderwagen. Sollte etwa Spandau die Kinderwagen für Luxus halten?

Automobilistenfest eines Erzherzogs. Das Automobil des Erzherzogs Josef, der in Budapest am Dienstag seine Schwiegermutter, Prinzessin Gisela von Bayern nach dem Ostbahnhofe begleitete, stieß mit einem Wagen der Stadtbahn zusammen, wobei der hintere Teil des Automobils zerstört wurde. Der Erzherzog und die Prinzessin bestiegen darauf einen Einspänner, mit dem sie zum Bahnhofe fuhren.

Eine Eiche von 10 000 Jahren. Als man kürzlich bei dem Dorfe Hadelingen in Württemberg in einer Tiefe von etwa 5 Meter Kiesbaggerungen vornahm, fand man den noch gut erhaltenen Stamm einer riesigen Eiche, die zwanzig Meter lang und einen Meter stark war. Geologische Untersuchungen ergaben, daß die Eiche seit mindestens 10 000 Jahren in der Erde begraben liegen muß. Da über den Baumresten eine 1 1/2 Meter dicke Erdschicht und eine 2 1/2 Meter starke Kiesdecke lagerte, wodurch jeder Luftzutritt abgehalten war, so konnte sich das Holz gut halten. Es zeigt eine tiefschwarze Färbung.

Vermutlich gesunken. Der Ingenieur Niemann von der Kieler Torpedoinspektion, der am Sonntag mit einem Dorsefeuermann der kaiserlichen Werft und dessen Sohn von Kiel nach Rappeln fahren wollte, um von dort mit einem Segelboot nach Kiel zurückzufahren, ist bisher nicht eingetroffen. Vermutlich ist das Boot infolge der sibirischen Witterung gesunken.

Kessel-Explosion auf einem Ober-Dampfer. Am Montagmorgen ereignete sich auf dem Schlepptampfer Hebbig in der Nähe des Dorfes Margareth bei Breslau eine Kessel-Explosion, wobei der Maschinist Otto Wunderlich aus Lablau und der Heizer Hellmuth Schlichting aus Jasny (Kreis Randow) berant verbrüht wurden, daß der Tod alsbald eintrat.

Ein ober-sibirischer Bergmann nach Sibirien verbannt. In den letzten Tagen des ober-sibirischen Grubenarbeiterstreiks war der Bergmann Ignaz Jakubik aus Myslowitz über die russische Grenze nach dem Nachbarort Niska gegangen, um unter den dortigen Bergleuten Streikunterstützungen zu sammeln. Gleichzeitig verließ er dort Flugblätter, die eine Aufforderung enthielten, sich dem ober-sibirischen Streik anzuschließen. Die russische Polizei ließ den Streikabgeordneten verhaften und nach Wenzhin bringen, wo er auf administrativem Wege wegen Aufwiegelung zum Aufbruch unverzüglich verurteilt wurde. Das Urteil lautete den ober-sibirischen Blättern zufolge auf lebenslängliche Zwangsarbeit in Sibirien. Jakubik ist 40 Jahre alt und Familienvater.

Rünstliche Seen größten Umfangs sollen in Kalabrien und Sardinien hergestellt werden. Beim Glasflusse soll ein See geschaffen werden, der für Industrie und Bewässerungswende nicht weniger als 160 000 Pferdekraften produzieren wird, am Tirsoflusse in Sardinien ein anderer, der hauptsächlich der Bewässerung dienen und 330 000 Kubikmeter Wasser sammeln wird. Beide Anlagen werden auf 90 Millionen zu stehen kommen.

Anschlag auf einen Schnellzug. Auf der Bahnstrecke Belfort — Mühlhausen wurden in der Nacht vom Sonntag in der Nähe des Bahnhofes Chevremont mehrere Balken und Steine auf die Schienen gelegt, doch wurde das Hindernis von dem Paris-Mühlhauser Schnellzug hinweggefegt. Nach dem Urbeber des Anschlages wird gefahndet. Er steht im Verdacht, vor einigen Tagen bei Hercourt ein ähnliches Attentat verübt zu haben, bei dem ein Lokomotivführer den Tod fand.

Anschlag eines russischen Soldaten auf Vorgesetzte. Rletsch meldet aus Kiew: Ein Soldat des hiesigen Pionier-Bataillons schoß aus Rache auf seinen Kompagnieführer und seinen Feldwebel und verwundete sie. Als ihm ein Schuhmann entgegentrat, feuerte er auch auf diesen. Er gegen ihn geschickte Kompag-

Er rechnete und rechnete wieder und wieder, wenn es so weit sein würde, daß er seine Farm um einen Preis verkaufen könnte, der ihm ermöglichen würde, in Deutschland eine sorgenlose Existenz zu gründen. Wer immer mußte er sich sagen, daß seine Zeit noch nicht gekommen sei. Dann wurde er oft so ungeduldig, daß nun Sanna, wie früher ihre Mutter, ihm gut zureden mußte. Wurde ihm in solchen Zeiten von den noch immer umherstreifenden räuberischen Stämmen ein Stück Vieh geraubt, dann war er in ständiger, diese Wälder bis tief in die Felsklüften zu verfolgen, um ihnen ihre Beute wieder abzulassen, so gefährlich das auch war, da es den Verfolgten nicht darauf ankam, einen Menschen umzubringen.

Als Sanna eben fünfzehn Jahre alt geworden war, fehlten wieder eines Tages zwei der besten Kühe. Follhard suchte, wo sie hingekommen waren, warf sich auf sein Pferd und jagte den Räubern nach, trotz Sannas abmahnenden Bitten.

Er kannte genau Weg und Steg in der unwirtlichen Wildnis, und auf sein Pferd konnte er sich verlassen. Nachdem er jedoch stundenlang die Spur der Räuber verfolgt hatte, sah er ein, daß es vergeblich sein würde, weiter vorzubringen. Im Bestreben, den Rückweg zu kürzen, stieg er schließlich ab und führte sein Pferd über einen Felsengrat in eine Lebensklüfte, die mit wildem Gestrüpp bewachsen war.

Klaus Follhard schüttelte finster den Kopf. Da drang plötzlich der Schall verworrender Stimmen an sein Ohr. Sollte er hier unvermutet den Viehräubern nahe gekommen sein?

Er band sein Pferd an dem knorrigen Gestrüpp fest und schlich sich vorwärts. Noch sah er niemand, aber er hörte deutlich Ausrufe in der Sprache der wild umherstreifenden Stämme. Und dann plötzlich stockte sein Fuß: ganz deutlich vernahm er zwischen diesen Lauten den Ausruf eines Mannes in deutscher Sprache:

„So schief doch endlich, schwarze Bestie!“

(Fortsetzung folgt.)

nie wurde ebenfalls mit Schüssen empfangen. Schließlich gelang es, den Soldaten zu entwaffnen.

Wie hat Gold und Platin. In Wina wurde die gerichtliche Untersuchung in einem großen Betrugsprozeß beendet, in dem einige reichsdeutsche Firmen als Geschädigte eine Rolle spielen.

Wie Suffragettenverurteilung gegen die englische Regierung. Einer Pariser Blättermeldung zufolge habe der englische Minister des Innern nach einer genauen Untersuchung über die Tätigkeit der nach Paris geflüchteten Stimmrechtlerin Miss Panthurst die Ueberzeugung gewonnen, daß Paris zum Hauptquartier einer gefährlichen Verschwörung gegen die englische Regierung gewählt wurde.

### Gerichtssaal.

Δ Bestrafte Taschendiebin. Die wegen Diebstahls, insbesondere auch wegen Taschendiebstahls schon vielfach vorbestrafte 69jährige Händlerin Auguste Anna gesch. Fie... in g geb. Windisch in Schneeberg verurteilt, obwohl sie erst Ende Januar ds. Js. aus dem Zuchthaus entlassen worden war, am 12. März ds. Js. auf dem Schwarzberger Jahrmarkt wiederum zwei Taschendiebstahle. Im Gefängnis vor einer Schürzenverkaufsprobe zog sie der mit dort stehenden Hochstaplerschwarzfrau K. aus Antonsthal das Portemonnaie mit etwa 40 Mark Inhalt aus der Rocktasche, während sie der Witwe B. aus Bismarck ein solches mit 4,70 Mark entwendete.

Δ Ein dummes Scherz. Am 10. Februar ds. Js. erhielt der Schneidermeister E. in Schwarzberg eine Postkarte, worin er aufgefordert wurde, zwecks Anfertigung eines Anzuges sich abends zwischen 7 und 8 Uhr in einem bestimmten Hotel daselbst mit Stoffmustern einzufinden, woselbst er den Unterzeichner der Postkarte antreffen werde.

Δ Zwei Umbosse und Dackeln getötet. Der 46 Jahre alte Handarbeiter Gustav Hermann Mehnert in Sphorlau und der 88 Jahre alte, aus Lauter gebürtige Maurer Gustav Adolf Ullmann in Aus schlugen am 25. Februar ds. Js. aus einem Steinbruch in Aueshammer zwei Schmiedeamasse im Werte von 30 Mark, die außerhalb der Bruchschmiede standen, fuhren sie auf einem mitgebrachten Wagen nach Aus und verkauften sie hier an einen Altwarenhändler für 9,20 Mark, die sie unter sich teilten.

Δ Das Urteil gegen den Bankräuber Bruning. In dem Prozeß gegen den Bankräuber Bruning vor dem Berliner Landgericht beantragte der Staatsanwalt gegen Bruning die höchste zulässige Gefängnisstrafe von fünf Jahren und fünfjährigen Exterloss.

gen seinen Schwager Haife auf 1 1/2 Jahr, gegen seine Schwester, Frau Haife, auf ein Jahr, gegen Hermann Kranich auf 2 Jahre und gegen Olga Kranich auf ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Die Revision der Helfer Sternidels verworfen. Vor dem Reichsgericht stand gestern die Revision der Komplizen Sternidels an. Das Schwurgericht zu Frankfurt an der Oder hatte bekanntlich am 15. März 1918 mit Sternidel auch seine Komplizen Fritz Schlie-wenz und Georg Kersten zum Tode, den noch nicht 18 Jahre alten Willi Kersten zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, und zwar wegen Ermordung des Ehepaars Kahle und dessen Dienstmädchen am 7. Januar 1918 in Ortwig.

### Zur Begnadigung von Trent und Brandon.

Der wegen Spionage verurteilte und nunmehr vom Kaiser begnadigte englische Offizier Brandon, der seit dem 15. Februar auf der Festung Königstein seine Strafe verbüßt, soll heute aus der Haft entlassen werden und er will sich direkt nach London begeben. Brandon hat dem Kommandanten der Festung gegenüber seine Freude und seine Dankbarkeit über den Gnadenakt des Kaisers ausgedrückt und die Absicht kundgegeben, sich über seinen Aufenthalt auf den Festungen Wesel und Königstein nicht zu äußern, bevor er sich bei der Militäraktion in London gemeldet habe.

### Todessturz aus einem Freiballon.

Eine Dame aus dreihundert Meter Höhe abgestürzt. In der Nähe des Ammersees in Bayern wurde, wie wir gestern schon kurz meldeten, am Montag früh eine furchterlich verunstaltete Fraueneule aufgefunden. Die Tote ist eine Dame aus Järich, die Passagierin des am letzten Sonntag dort aufgestiegenen Freiballons Järich war und nach tragischem Kampf mit den Elementen aus großer Höhe aus der Gondel abstürzte.

Ein heftiger Sturm brauste während des ganzen Tages über Bayern. Die Wolken jagten über die Berge hinweg, der Sturm schüttelte die Bäume und entwurzelte sie. In diesem Sturm sah man plötzlich oberhalb der bayerischen Berge einige Ballons zwischen einigen Wolkenfetzen schweben. Bald wurden sie nach Norden, bald nach Süden geweht. Zwei Ballons, der Theodor Schaed und der Järich wurden bei Dießen am Ammersee sichtbar, von denen der erste hoch über den See hinwegflog, während der andere, der große Gasberluft hatte, zwischen Dießen und Landsberg sank.

halben Stunde gelang ihm bei Dießen, etwa fünf Kilometer von Starnberg, zum Landen zu dringen. Von dort nahmen die Herren mit einem aus Starnberg entliehenen Automobil die Suche nach der abgestiegenen Frau auf. Die völlig verunstaltete Leiche wurde in der Gegend von Tübing am Westufer des Sees gefunden.

### Geschäftsverkehr.

Magdeburger Stadt-Anleihe. Wir verweisen an dieser Stelle auf ein Inserat des Chemnitzer Bankvereins, Rassenstele Schwarzberg, zur Zeichnung von 6 000 000 mündelsicherer 4 % Anleihe der Stadt Magdeburg zum Kurs von 95, 90 %.

### Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Table with financial data including 'Deutsche Fonds', 'Kommunal-Anleihen', and 'Australische Fonds' with various stock and bond listings.

### Für Kavaliere!

Advertisement for 'Salem Gold No. 5 in Metallkartons' featuring an image of a cigarette pack and promotional text.

Advertisement for 'Kunstausstellung' (Art Exhibition) in the 'Aue' area, listing participating artists and exhibition hours.

Advertisement for 'Blüten-Bienenhonig' (Flower Beehive Honey) by Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Advertisement for 'Dr. Thompson's Seifenpulver' (Dr. Thompson's Soap Powder) featuring a swan logo and pricing.

Aue.

# Holländischer Circus.

Auf der Walterwiese.

Morgen Donnerstag, **Grosse Elite-Vorstellung** unter anderem **Original Wasserpantomime** (Zirkus unter Wasser.)  
22. Mai, 8 1/2 Uhr: **Aufführung der**  
welche allein in Berlin von zirka **2 000 000 Menschen** besucht wurde. Bis dato die grösste Attraktion der Gegenwart.

Freitag, den 23., Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. Mai or.

**unwiderruflich letzte Vorstellungen.**

Die Direktion.

Ein Restposten **Gartentischdecken** **schöne** **welt unter Preis** **August Gessner Nachl., Inh.: Max Weichhold.**

**Die Pflege d. Stimme**  
erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohnt auf Rachen und Hals wie ein Adler, dessen Gebrüll aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur andähernd so verbreitet und behauptet als die in ihrer Wirkung unangefochtenen **Wynest-Tabletten**. Sie gehören zum ersten Bestande jedes Hausarzes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ansehnliche Schachtel findet in allen Apotheken 1 Mark.  
Niederlage in Aue bei **G. G. Rump's Apotheke, Markt 2.**

**Oskar Neubert**  
Atelier für moderne Photographie  
Wettinerstr. 11 neben Café Carola.  
Telephon 227.

Mehrfach prämiert. Mehrfach prämiert.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden von Aue und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass die Zahnpraxis von

## Dentist Conrad Klopfer

in meinem Namen durch unseren bisherigen Vertreter Herrn Georg Burghardt weitergeführt wird.

Das demselben entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren bittend

zeichnet hochachtungsvoll

**Milda verw. Klopfer.**

**Diese Menge Gerstenmalz**  
gehört zur Herstellung eines halben Liters



**Köstritzer Schwarzbieres**

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch amtlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blarmer, Blieschichtige, Nervöse, Uebearbeitete, Schwächliche, störende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familiengetränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur echt in Aue bei:  
**Erdm. Lorenz, Redstrasse 88 b, Herm. Meyer, Bierhandlung, Bernh. Schmieser, Mehrestr., Herm. Höfer, u. A. Schwammkrug vorm. L. Richter; in Lauter bei Ernst Münser.**

## Eine volle ideale Büste

erhalten Sie nur durch meinen **Büstenverbesserer „Electra“**

D. R. P. 111.111.  
Für jede Figur passend. Allein zu haben bei **Frau Anna Frieser „Korsothaus Aue“, Wettinerstrasse 19.**

## Die Homöopathische Abteilung

von **Kuntze's Apotheke**

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

## Ein Posten alte Fenster

billig zu verkaufen. **Postneubau Aue.**

Ein neuer 4teiliger **Gastocher** zu verkaufen. **Wettinerstrasse 52, II. L.**

Ein **Gehrod** für mittlere Figur zu kaufen gesucht. Best. Angebote mit Preis unter „Gehrod“ an das Auer Tageblatt erbeten.

**Plüschsofa** noch wie neu, versch. Matratzen, Chaiselongues und Engl. Bettst. in Matratze sof. billig zu verk. **Albertstr. 6, ptr.**

**R. N. 35** Brief liegt, auch Sendung u. gleicher Chiffre. Sache nicht beim Empfang. Du wirst mir dankbar sein, wenn du kehst, weils' eleg. Glas dieses Erbst. Deinet Stiefelchen gibt. Erw. Antw. unter N. K. 47 W.

**Jede Mutter** sollte ihre Kinder nur mit der **Steckenpferd-Buttermilch-Soße** von Bergmann & Co., Radabel wachen, denn sie ist die beste Kinder-Soße, da anferst mit u. wohnend i. d. empfindlichste Haut. St. 30 Pf. in der Adler-Apotheke, bei Bernh. Laug und Carl Simon.

**Patent-** Ingenieur-Bureau **Hanschke & Sprügel** Leipzig

**Filiale Aue** Wettinerstr. 46. Erwirkung, Verwertung und Kauf von guten Patenten. Beste Referenzen.

**Gübneraugen** befringt „Otte“, St. 60 Pf. Gies. Parfumerie Fabrik, Markt.

## Rheuma-

stimmungsarme erziehen durch eine Trinkkur im Hause mit **Aitbuchhorator Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlreichen Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 96 Pf. in der Adler-Apotheke u. bei Curt Simon.

**Rino-Salbe** hat eine langjährige harnsäureige Flechte schnell geteilt. Verbindl. Dank. Werde sie jedermann empfehlen. **Z. 13. 11. 11. E. P., Götting.**

**Rino-Salbe** bewährt bei Gelenks-, Hautleiden, offenen Wunden, ausgeprägten Mäcken. In Dosen von Mk. 1,15 und 2,30 zu haben in allen Apotheken. Adressen beim Einkauf auf dem Namen Rino und die Firma **Hol. Scherbel & Co., Weidstr. 10, Dresden.** Näheres Sie nicht anders!

## Persil

Das grösste Erfolg **wäscht** ohne Reiben u. Bürsten

**Henkel's Bleich Soda**

Verschiedene Sorten **Saatkartoffeln** sowie Brenn- u. Speisekartoffeln hat noch in Waggonladungen und einzeln abzugeben **Hans Eitner, Leipzig. Tel. 2.**

**Reise-Schokolade** in grosser Auswahl. **H. Sellmann, Wettinerstr. 11** und **Schneeberger Str. 8.**

**Hygienische Artikel** Grösste gratis und franco. **M. Elias, Hamburg 4, Godtfr. 15.**

## Ein Volksnahrungsmittel ersten Ranges

anstatt des teuren Bienenhonigs ist ff. Honig-Ersatz, wenn in Qualität. Ich bin der alleinige Fabrikant des berühmten

## Honig-Ersatzes Marke „Fundament“

(gesetzlich geschützt mit Nr. 170 001) und empfehle selbigen zur Probe in Postkiste à 10-Pfund-Paket für 8.50 Mk. franko unter Nachnahme. Probezug: Bei 30 Pfund 32 Pf. und bei 60 Pfund 31 Pf. pro Pfund, ebenfalls franko Nachnahme. Machen Sie sofort einen Versuch, denn einmal verucht — immer gekauft. Verkauf nur an Webverkaufer. Täglich Vertreter werden an allen Plätzen, wo noch nicht vertreten, gesucht. **Friedrich Böttcher, Verkauf i. d. L. G. B. Göttingerstr. 8. Wohlhabendstr. Nr. 48.**

## Mehrerer tüchtige Modelltischler

bei gutem Lohn sofort gesucht. **Zwickauer Maschinenfabrik Akt.-Ges., Niederzielema.**

**Bäckergeselle** sofort gesucht bei **Emil Selge, Schwarzenberg, Bäckerz. mit Motorbetrieb.**

**Junges kinderliebendes Mädchen** wird für den ganzen Tag als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der **Tageblatt-Expedition.**

Zum sofortigen Antritt wird ein **kräft. Olfarmädchen** gesucht von **Herrn Ingenieur Pamlow, Köhlerstr. 1. G. 136b.**

**Darlehens** (über 1000 000 Mark ansgeliehen) erhalten solche Personen gegen Sicherheit in, Wechselt (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapital. durch **E. Seifert, Zwickau, Postenweg 15, 8. Radporto beifügen. Sprich. 3-4. Sonntags 11-2 Uhr.**

**Darlehens** auf Patent- und Geschäfts- und Diskret sofort. Off. unter **N. K. 428** an das Auer Tageblatt.

**2 Herzen oder Mädchen können Rost und Logis** erhalten **Wagnerstr. 27, I. L.**

## Hosenträger

in **Riesenauswahl** bei **Louis Sachadä** **Aue i. Erzgeb.**

**Verloren** Goldenes Armband auf dem Wege **Alberoda, Ritterg. Rößlerlein** bis **Aue Bahnhofstr. 18.** Gegen Belohnung abgeben bei **Buchhändler Rothe, Aue, Bahnhofstr. 18.**

**Selbstgeber gibt Darlehen** an solche Personen ohne Bürgen gegen Möbelsicher. Hypothekenvermittlung. Im Jahre 1912 nachweisbar 769 Darlehen ausbezahlt. Radporto. Näheres durch **H. Schilling, Zwickau i. S., Bahnhofstr. 41, I.**

**Kleinere 2. Etage,** best. aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, in ruhigem Hause ab 1. 7. oder später billig zu vermieten. **Brüderstr. 19, I.**

**Neuerevierte 4 Zimmerwohnung u. Bodenlammer,** und Zubehör und Garten sofort oder per 1. Juli zu beziehen **Teichstr. 21, im Gäß.**



**Fein- und Hohlschleifen** sämtl. Schneidwerkzeuge, **losg. Hohlschleifen von Rasiermessern,** wird am hiesigen **Blase fachgemäß sofort** ausgeführt nur bei **Walter Nestmann** Instrumenten- und Hohlschleifer **Bahnhofstrasse 40.**

**Patent-** Ingenieur-Bureau **Hanschke & Sprügel** Leipzig

**Filiale Aue** Wettinerstr. 46. Erwirkung, Verwertung und Kauf von guten Patenten. Beste Referenzen.

**Gübneraugen** befringt „Otte“, St. 60 Pf. Gies. Parfumerie Fabrik, Markt.





Soeben beginnt zu erscheinen:

# Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe

40 Bände in 4 Abteilungen zu je 10 Bänden

Ausgabe in Bibliotheksband, jeder Band . . . M. 2.50, Fr. 3.35

Ausgabe in Halbpergamentband, jeder Band M. 4.—, Fr. 5.35

**Die gewaltige Lebensarbeit des volkstümlichsten  
deutschen Dichters wird hier endgültig in einer  
nach Inhalt, Preis, Ausstattung und Erschei-  
nungsweise wahrhaft klassischen Form geboten!**

Zu beziehen durch: Kurt Rothe, vorm. Max Menzel, Buch-, Kunst- und  
Musikalienhandlung, Aue i. Erzgeb., Bahnhofstraße 18. Fernruf 465.  
Teilhaltung gern gestattet.

Mit dieser 40 bändigen Ausgabe sei  
krönt Peter Rosegger

Die I. Abteilung der  
„Gesammelten Werke“  
Peter Roseggers

umfaßt:

- Band 1. **Die Schriften des Waldschulmeisters.**  
Mit der Lebensbeschreibung des Verfassers.
- Band 2. **Das Buch der Novellen.** Band 1.
- Band 3. **Die Alpler in Wald- und Dorfgestalten.**
- Band 4. **Heidepeters Gabriel.** Eine Geschichte in zwei  
Büchern.
- Band 5. **Alpensommer.**
- Band 6. **Sonnenschein.**
- Band 7. **Nixnutzig Volk.** Eine Bande paßloser Leute.
- Band 8. **Der Gottsucher.** Roman.
- Band 9. **Am Tage des Gerichts.** • **Mein Lied.**
- Band 10. **Die Abelsberger Chronik.**



Ein unvergänglicher  
Geisteschatz für jede deutsche Familie!

Verkleinerte Abbildung des G

Ausgabe seiner „Gesammelten Werke“  
Kossegger sein Lebenswerk!

**Der große Dichter  
und der große Mensch  
Peter Kossegger**

spricht in dieser endgültigen Ausgabe seiner  
„Gesammelten Werke“ zu uns.

Es sind die Gaben eines „naturfrohen,  
lebensbejahenden, freudebringenden, gott-  
und ewigkeitsüberzeugten“ Dichters, der, wie  
kein anderer unserer lebenden Autoren in  
alle Schichten unserer Gesellschaft gedrungen  
und auch schon in den meisten Kultursprachen  
gelesen wird.

Ein unerschöpflicher Reichtum von Gedanken  
und Gestalten, ein warmer versöhnender Humor  
ist in den Büchern Peter Kosseggers ent-  
halten, die in ihrer eigentümlichen Schreib-  
weise für alle Leser eine unversiegbare Quelle  
hohen Genusses und freudiger Erhebung bilden.



Das wertvollste  
Geschenk für jeden Kulturempfänglichen!

verkleinerte Abbildung des Einbandes.

# Die Vorteile von Peter Roseggers „Gesammelten Werken“.

In monatelanger nachschaffender Arbeit hat Peter Rosegger sein 50jähriges Lebenswerk durchgesehen, gefeilt und neu geordnet. Beträchtliche Umformungen und Streichungen haben stattgefunden, einige Bändertitel sind geändert und verschoben und das jetzt in etwa 50 Büchern vorliegende Schaffen des Dichters ist auf 40 Bände zusammengezogen worden.

**Zu dieser Überarbeitung durch den Dichter tritt noch die geschmackvolle Ausstattung und der billige Preis!**

Kostet doch jeder Band dieser Subskriptionsausgabe in Bibliotheksband nur **M. 2.50**, während er sonst, als **M. 4.— bis 5.—**  
**Fr. 3.35**, einzelnes Buch bezogen, **Fr. 5.35—6.70** kostet!

Hierzu kommt noch weiter die **Erscheinungsweise** der „Gesammelten Werke“, welche die **Anschaffung außerordentlich erleichtert.**

Jeden Monat erscheint ein Band.

Die „Gesammelten Werke“ können nach und nach in vier Abteilungen à 10 Bände bezogen werden. Auf jede Abteilung kann einzeln subskribiert werden. Die Abnahme des ersten Bandes einer jeden Abteilung verpflichtet zur Abnahme der übrigen neun Bände. Die erste Abteilung wird in diesem Jahre 1913 vollständig. Die Abteilungen II—IV gelangen innerhalb der nächsten drei Jahre zur Ausgabe.

An die Buchhandlung von **Kurt Rothe**, vorm. Max Menzel, Aue i. Erzgeb., Bahnhofstr. 18.  
Teilzahlung gern gestattet.

Hierdurch ersuche ich um die Lieferung — sofort nach Erscheinen — von  
Peter Rosegger, Gesammelte Werke: I. Abteilung.

..... **Band 1 und folgende** in Bibliotheksband . . zum Preise von je M. 2.50, Fr. 3.35  
..... — do. — in Halbpergamentband . . zum Preise von je M. 4.—, Fr. 5.35  
und verpflichte mich zur regelmäßigen Abnahme der Bände.

Bei direkter Postzustellung Porto zu ihren Lasten.

Betrag ist nachzunehmen — folgt per Postanweisung.

Ort und Datum:

(Nichtgewünschtes zu streichen)

Vor- u. Zuname, Beruf: